

NACHRICHTEN

der

Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg



Heft

1/2022

Erscheinungsort-Zammelsberg

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt
ZVR-Zahl: 583136155



Fotos: Anna-Maria Kaiser

Und immer wieder ruft der Zammelsberg!

Geschätzte Damen und Herren, liebe Freunde, Bekannte, Begleiter und derzeit wohl wie wir alle Besorgte angesichts der uns täglich ins Haus gelieferten Schrecklichkeiten,

die "Interessensgemeinschaft österreichischer Autorinnen und Autoren", größte Literatenvereinigung unseres Landes, hat alle ihre Mitglieder aufgerufen, Texte zum höchst aktuellen Thema "Stimmen gegen den Krieg" zu verfassen und so weit wie möglich zu verbreiten. Es ist auch geplant, eine Sammlung dieser Texte zusammenzustellen, durch die Vereinigung selbst weiter zu verbreiten und auch auf einer Internet-Plattform allgemein zugänglich zu machen.

Ich bin dieser Aufforderung mit beiliegendem lyrischen Text sehr gerne nachgekommen und erlaube mir, ihn im Sinne unserer Gemeinschaft an Sie/Dich als dem mir bekannten Kreis von Interessierten zu versenden.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen, vor allem für eine gute, gesunde, gedeihliche Zukunft von uns allen, mögen Einsicht, Vernunft und Menschlichkeit über die derzeit wütenden Kräfte siegen!

Gunther Spath

Menetekel am Abendhimmel, März 2022

An diesem Tage, da so viele unweit von uns sterben müssen,
zertreten von dem Irrsinn eines Krieges, sinnlos, wahngelenkt,
da sah im Westen ich so schön wie selten einen Sonnenuntergang,
wie sich im Traum von Farben unser Lebensstern still senkt.
Doch konnte ich mich nicht erfreuen dieses rotorangen Glühens,
jählings schien es so wie ein Menetekel unsagbarer Todesnacht,
denn in denselben Farben würde auch der Untergang erstrahlen,
wenn denn des eines Mannes Wahn aus Drohung Wahrheit macht,
auslösend für uns alle dann das Ende der Geschichte und im Sterben
mit sich fortreibend, was der nukleare Todesblitz rundum erreicht.
Am Fenster stehend in die Pracht verglimmend Strahlens blickend
steigt hoch die Angst, die Tag und Nacht nun nicht mehr weicht.
Geschichte wiederholt sich nicht? Welch Irrtum, seht genau doch hin,
nur die Gestalten und die Mittel ändern sich, doch immer bleibt
das Ausgeliefertsein, wenn einer wie von wild Dämonen ferngesteuert,
gestützt auf rückgratlos Vasallen seine irren Paranoia-Spiele treibt.
Wie viele solche Massenmörder sahen die Jahrtausende Geschichte
und keinem legte man das Handwerk, ehe es zu spät für allzu viele.
Es klagen Hekatomben Opfer, doch die Menschheit lernt es leider nicht
und muss erleben so im Endloszirkel immer wieder neue Todesspiele.
Zu spät der Ruf nach Frieden, nach Vernunft, zu lange zugesehen,
nicht hören wollen auf die Mahnungen und ach, so leicht hereingefallen!
Der eignen Ruhesehnsucht, Harmoniegefasel wieder aufgesessen,
erschrocken lauschend nun der Todeströmmeln lautem Schallen.
Lernt ihr dazu? Ich glaube nicht, der nächste Unglücksbringer harrt
und wird in Zukunft wieder Menschenopfer fordern und bekommen,
das Spiel von Leid und Tod, ein Karussell, das niemals stehen bleibt,
obwohl dabei auch Sieger nichts gewinnen, ganz genau genommen!
Wie sind zerbrechlich doch die Freiheit, die Gerechtigkeit, das Leben,
wir lernen bitter es gerade wieder, doch ich fürchte, dass auch dieses Mal
wir die Lektion alsbald verdrängen und erneut in Friedensträume fallen
und bis zum nächsten bösen Weckruf Illusionen wieder halten für real.

Gunther Spath

Liebe Autoren und Autorinnen der DGZ!

Beteiligen auch Sie sich an dieser Aktion und schreiben auch Sie Ihre Gedanken über diesen schrecklichen Krieg in der Ukraine nieder. Wir drucken sie auch gerne in unserer nächsten Ausgabe ab!

Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg!



Täglich erreichen uns seit 24. Februar, dem Überfall Russlands auf sein Brudervolk, erschreckende Bilder aus der Ukraine. Ganze Städte werden dem Erdboden gleichgemacht, ohne Rücksicht auf jegliche Infrastruktur, auf die Zivilbevölkerung, auf Alte

und Gebrechliche, aber auch auf die Ärmsten in diesem Konflikt, die Kinder. Brutal werden Wohnhäuser, ja sogar Schulen und Spitäler zerbombt ... und all das wegen eines einzelnen Psychopathen, der anscheinend allen Bezug zur Normalität und Realität verloren hat: Putin!

Und das Schlimme daran ist, die ganze Welt schaut zu. Wir bekommen stündlich all dieses Elend, Zerstören und Töten via TV ins Wohnzimmer geliefert. Und die Ukrainer verteidigen todesmutig alleine ihre Heimat. Ein Eingreifen des Westens, der Nato, hätte wahrscheinlich einen Weltkrieg zur Folge, also beschränkt man sich darauf, Putin und sein Umfeld mit Sanktionen in die Schranken zu weisen. Ob das von Erfolg gekrönt sein wird, wird sich erst weisen, wenn sich sein eigenes Volk gegen ihn und seine Schergen wendet.

Mehr als zwei Millionen Menschen sind inzwischen in die Nachbarländer geflüchtet. Täglich werden es mehr, die ihre Heimat verlassen müssen. Und noch nie war sich Europa, aber auch die übrige Welt, so einig und hilft den Gestrandeten unbürokratisch. Überall auf der Welt zeigt man sich mit der Ukraine solidarisch, hilft und demonstriert gegen dieses sinnlose Zerstören und Morden.

Auch von uns Autoren und Autorinnen ist es die Pflicht, darüber zu berichten. Schreiben wir über diesen sinnlosen Krieg, treten wir gegen diese Kriegstreiber auf, nicht mit Waffengewalt sondern mit der Macht der Worte.

Hoffen wir auf einen baldigen Frieden!

Mit der Bitte, unsere Literatur- und Kulturarbeit auch in Zukunft zu unterstützen und uns auch weiterhin gewogen zu sein verbleibe ich wie immer mit lieben Grüßen und wünsche Ihnen Gesundheit, Frieden und schöne, erbauende Frühlingstage

Ihr Dieter Hölbling-Gauster

Aus dem Inhalt:

- S 2 Gunther Spath: Stimmen gegen den Krieg
- S 3 Aus der Redaktion, Inhalt, Impressum
- S 4,5 Hans Wulz – Ein Neunziger
- S 6,7 Christine Helene Lackner – Eine Achtzigerin
- S 8 30. Todesjahr von Günther Mittergradnegger
- S 9 30. Todesjahr von Prof. Johannes Pettau
- S 10 10. Todesjahr von Walter Lebitsch
- S 11 20. Todesjahr von Maria Kraßnitzer
- S 12 Reinelda Kreiner – Zum 100. Geburtstag
- S 13 Ferdinand Schratzer – Zum 80. Geburtstag
- S 14,15 Neues von Ilse Storfer
- S 16 Gedichte von Heide Stöckl
- S 17 5. Buch von Veronika Rumpold
- S 18,19 Friedensgedanken von Antony Petschacher
- S 20 Neues von Hilde Steiner und Max Wurmitzer
- S 21 Bücher von Anna-Maria Kaiser
- S 22 Neues von Artač & Artač
- S 23 Neues von Rosina Heldmann-Wölbitsch
- S 24,25 Lied von Artač & Artač
- S 26 Neues von Anneliese Proßegger
- S 27 Rückschau: Lesung im Hausgarten von Christa Drussnitzer
- S 28 Buchbesprechung „Über Brill, das Brillenschaf“ – Vom „Auszeitof“ in Niedergail
- S 29 Neues von Claudia Rosenwirth-Fendre
- S 30 Frühlingsgedichte von Sieglinde Jank-Arrich
- S 31 Rückschau: Lesung von Waltraud Merl im Amthof in Feldkirchen
- S 32 Neues von Hans Müller
- S 33 Lied von Lieselotte Lauritsch/Dieter Fleiß
- S 34 Buchbestellung: Gesamtwerk von Herbert Flattner
- S 35 Spenderliste
- S 36 Werbung

Wir wünschen allen Mitgliedern, Freunden und Förderern der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg und allen Lesern und Leserinnen der Nachrichten der DGZ ein gesegnetes Osterfest!

LAND  KÄRNTEN

Volkskultur



- gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens,
DRUCKEREI PLODER OG,
UW 1176

Hans Wulz – ein Neunziger



Hans Wulz bei einer seiner Ausstellungen im Künstlerhaus in Klagenfurt. (Foto: D. H.-G.)

Hans Wulz ist musizierender Maler und Dichter, geb. am 17. 06. 1932 in Bad Bleiberg.

Die meisten seiner bisherigen Bücher erschienen in "Kärntner Mundart", weil er mit dieser "urig" und "gefühlvoll" seine Gedanken zum Ausdruck bringen kann.

Zwischendurch stellt jedoch auch die "Schriftsprache" für ihn einen besonderen Reiz dar.

Seit frühester Jugend beschäftigt er sich mit der Malerei; in letzter Zeit insbesondere mit der "Hinterglas-Malerei". Es ist ihm daher eine Ehrensache, seine Bücher selbst zu illustrieren.

Hans Wulz ist Mitglied zahlreicher Literaturverbände und mit der "Zither" und seinem Gesang begeistert er viele Menschen. "Zitherspiel und Gesang sind die Freuden des Bergmanns", schrieb schon vor 200 Jahren der bekannte Bergbaudichter NOVALIS und der Leser merkt, mit welcher Freude der Autor seine Gedanken Mitmenschen nahe bringt.

Bücher:

„Horch eine ins Länd“

„Dås Kärntner Fenstar“

„Da tamische Gockl“

„Für dich, einfach so ...“ (Aphorismen - Tautropfen des Lebens)

„ALPENGLÜHEN im Naturpark Dobratsch“, Haikus

„Tagträume“ - Aphorismen, die das Leben schreibt.

„Der letzte Hund“ Geschichten über das Bergmannsleben, Natur und Heimat.

Beteiligungen in zahlreichen Anthologien, diverse weitere Veröffentlichungen. Viele Beiträge in Zeitschriften, Jahrbüchern und Kalendern. Zahlreiche Lesungen - umrahmt von Zithermusik und Gesang.

Zahlreiche Bilderausstellungen.

Auftritte in Rundfunk und Fernsehen.

Auszeichnungen u. a.

Silberne Verdienstmedaille der Republik Österreich; Goldener Wappenring der Marktgemeinde Bad Bleiberg; Kulturorden der Stadt Villach

Ehrenkrug der DGZ

Das Natureier-Bemalen ist ein weiteres Hobby des Autors. Der Bogen reicht vom kleinsten Perlhühnei, Hühnereier, Enteneier, Gänseeier bis zu den großen Straußeneiern.

Viele seiner Gedichte wurden inzwischen von Josef Inzko, Prof. Gretl Komposch oder Walter Winkler vertont. Aber auch er selbst kann sich unter den "Komponisten" einreihen und ist seit Jahren Vollmitglied beim AKM in Wien.

Mitgliedschaften

KBW, KLM, Villacher Literaturkreis, Gailtaler Literaturkreis, Österr. Haiku-Bund Wien, DGZ, Hobby-Kunstverein "Palette", Villach.



Hans Wulz (ganz links) bei der Ehrenkrugvergabe 1997 im Dichterhain in Zammelsberg. (Foto: J. Presto)



Ostereier-Bemalkunst von Hans Wulz.

903_GCH Gemischter Chor

Mir Karntnar

Text: Hans Wulz

Weise und Satz: Josef Inzko

903

Mir Karnt - nar hâbm a Lan - - dle { und
a
und

re - - dn zwa Sprach. Und wännst ah noch guat sin - gan
lliabs. und a feins und wänn's ah nit dâs greaß - te
is - - dâs in Noat, kânn kem wâs will, mir hâl - tn

1. 2.
kânnst - mâch dâs - - a - mol nâch, dâs - - a - mol nâch.
is - - , es - - is - - den - na mein's, is - - den - na mein's.
zâmm', auf - Le - - bm und Toad, Le - - bm und Toad!

Christine Helene Lackner - eine Achtzigerin



Geboren ist Christine Helene Lackner in Namlach bei Winklern am 11. Feber 1942. Am 22.11.1964 hat sie ihren Franz, einen Zimmermann, geheiratet, mit dem sie 4 Söhne großgezogen hat. In der Zwischenzeit gibt es bereits 6 Enkelkötchter. Geprägt in bäuerlicher

Landschaft von Feldblumenduft und Tauernwind spürte die gelernte Köchin schon als Kind den Wunsch in sich, die Heimat einmal mitzugestalten. Das Brauchtum im Chorgesang, die Trachtengruppe und dem literarischen Schaffen in Mundart sowie Hochsprache auch bei den Mölltaler Stub´mdichtern zu leben, ist ihr Lebensfluss. In allem Tun der tiefe Glaube mit eingebunden. Auch Künstlergarten und Turmlesungen in Winklern tragen ihre Handschrift. Im Kultur- und Dorfleben neben einer großen Familie präsent zu sein, ist Erfüllung schon über viele Jahre. Ins Dorf zu schauen und sich umzuhören, Wahrgenommenes in Texte zu fassen, nicht nur für Familie und Freunde, sondern auch der Nachwelt zu erhalten und Menschen damit zu erfreuen, ist ihr ein Anliegen!

Publikationen:

„Gelebte Zeit“, Juni 2001

„Winklerner Sagenbüchlein“, Mai 2004

„Gedanken“, Lyrikband in Hochsprache, Juli 2012

Texte in fünf Gemeinschaftsbüchern der Mölltaler Stub´mdichter

Mölltaler Geschichten Festival 2017 – Im langen Tal der Kurzgeschichten ...

Immer wieder mit Geschichten und Gedichten in Hochdeutsch und Mundart in den Nachrichten der DGZ vertreten.

Für ihre literarischen Leistungen 2018 mit dem Ehrenkrug der DGZ ausgezeichnet.

Des Öfteren trat sie auch bei Prof. Helmut Wulz oder Claus Bertl im ORF in der „Dichterstubm“ und bei „Land und Leute“ auf.

Gedankn...

Isch älls lei mehr zwiedar
und nix mehr, wia´s wär,
gfrei mih ällweil wieder -
mitnänd „ält wern“, mia zwoa!
Es Jungsein sou luschtig,
dar Tänzboundn frei,
heint – wohl lei mehr gluschtig,
es Gwänd niahmar nei!
SUMMAR und WINTAR
bleibmb älleweil gleich,
amol wärm, amol kält
isch ah ´s Lebm in Vargleich!
Gsundheit und Friedn
brauchts heint ah in Länd
und ´s Tramen vi geschtern -
wenn mih hältet dei Händ...

80 Jähr

Mächt die Zeit schnelle Schrittlan,
´s gehnd die Jahrlen dahin -
räschtst öftar vor´n Hüttlan,
denkscht: „Wie ält ih schuen bin...!?“
80 Jähr schenkt mar´s Lebm,
80 Jähr, söi worn guet,
wenn ´s ah Sorgn hät gebm -
hon se gstöickt untarn Huet!
Schaug aufe zin Himml,
hon a anzeige Bitt,
voull Houffnung es Stimml:
„Lenk guet weiter die Schritt´!“
Möcht „Vargelts Gott“ ah sägn
fiar a Lebm in Friedn,
döcht a Tanzle nouch wägn –
´s HERZ isch jung jä gebliebm...!

Lebenswaage

Erfülltes Leben all die Jahre -
was wohl dein Lebenswerk beweist,
ergrauen dann die schönen Jahre,
gilt man vom Zahn der Zeit gereift.

Man schaut zurück – ist in Gedanken -
was hab ich gut, was falsch gemacht?
Ein Waagezünglein kommt ins Wanken,
geht auf und ab – ganz mit Bedacht!

Das „Gute“ möchst du freudig wiegen,
stellst nach und nach Gewichte auf,
bald siehst du unten Hölle siegen -
schon schnellt´s empor zum Himmelslauf!

D'rum lass das „Wägen“ lieber bleiben,
freu dich auf jeden neuen Tag,
beginnt er abends sich zu neigen,
so fang ihn auf und – DANKE – sag!

A luschtigar Schwänk aus mein Lebm

Mittn in Wintar und kält is es gwesn, wie dar Fäsching sei Tiar aufgmächt hât und mih als jungs „Pischgele“ zin bliehn brâcht hât!

Bin Poschtwirt in Winklern a „Maschgnball“ ângschlâgn gwesn, herausn af dar Tiar, bin Kirchengiehn honos darseachen und noachar dahoam in meindar Kâmmar gebrüetet: „Wie gange dâs ân, af döin Ball zin kömme?“ Dar Füëßmarsch in Finschtarn vin Locknar ins Dorf wohl a dreiviertel Stund und ih schuen seint Lobersberger Kirchte in Herbescht varliab gwesn, hoamle...

Bin „Tholawirt“ hât dar Buchar Franz mit dar Tânz-muse aufspielt und ih hon a Aug af ihn ghâb. Bi dar Eggabäuerin, meindar Gote, bine zin Kirchte einglâdn gwesn und mir „Jungen“ hâm unbeding zin „Tholar“ gwöllt, es hât gepizzlt in die Füëß und ângessn seimar gwesn bis aufe zin Hâls, vin Âbwoacktn!

„A schneidigar Kerl“ isch ar worn, dar Buchar Franz, hone mar gedenkt, dâs war' oandar fiar mih, a Zimmarmânn!

Mehras ane junge Leit seimar noachar die finschtre Nâcht durchn Jöisngrâbm oachar, hoam zue und ih bin recht froeh in mei Bett einegfâlln.

Früher isch mar der Kerl jâ nie auffgâlln, grâd bin „Fortbildungsschuel giahn“ hâlt, a lânke Gstâlt, zaundirr und a Glâzn gschnittn ghâb, die Bucharbuebmen âlle! Segn is es hâlt asou gwesn, man hât mit die Hââr kurz Process gmâcht! Spâtar honen amol in Solbad Hâll getroffn, gânz zuefâllig bi an Sunntigsspaziergâng. Ih mit der Pasler Rosa, anda Schuelkollegin aus der „Gâstgewerbe Berufsschule Schönegg“ und er mit an Schuelkollegn aus der Zimmerer Berufsschule! Zwoa Mölltâler, Sun- und Schâtseitnar aus Winklern mit an gschamign „Grüaß dih“ und weiter nix! Dâs âlls isch mar vorn Einschlâfn durchen Koupf gângen, hân Purzlbam gschlâgn mitn „Tubaklâng“! Âbar hiez isch Fäsching und ih hon mit dar Schueschtar Fine ausgmâcht, dâsse mih mit ihrn dâmâlign Freind, in Fresser Bros, âbholn kimmb, mir gehm „Maschgara“. Âbar wâs löig ih denn ân? Ausar andar schien Weiberlârvn hone koa Geld ghâb zin a Gwând kafen! A Nâchtpfoad hâne ausn Kâschtn ausar, a lânke, mit rosa Pinktlen und Rischelen ums Dekolte! Fiar de Kopfbedeckung aus weißn Stoff a Betthäuble gnaht, tiaf einar ins Gesicht, die Hââr druntar varstöickt und hâlt Schuech und Bettpâtschn driabargezoug, gstricke...

Afen Buggl an groeßn, viereggetn Karton aufgebundn mit groeßer roetar Schrift: „ICH SUCHE EINEN MANN!“ Untar dar Lârvn hone schüen gschwitzt, wia mar varstohln eine seim, bin „Heinz“ (Wirt) oubm, sou um a neine, a mords Aufgebout an Maschgara hâmb fescht getânzt, die Muse isch mar untar die Haut gâng!

Mih hâts lei fein gschwind amol umegezoug zi dar Budl, wo mei Augnstern gständn isch, dar Bucher Franz! Endlich isch amol „Damenwahl“ gwesn und ih hon die Gelegenheit gschwind gnutzt und mih in mein Schlâfgwandlen ârtig vor ihn varneig und zin Tânz aufffordert! Varlegn hât ar mih ângschau, a bisl glâcht, wer eppa dâ druntar isch untar der schian Lârvn?

Und getânzt homer âlleweil wieder, mei Herz hât gepumpart, die Schmetterling in Bauch send rebellisch worn und bi dar „Demaskierung“ um Mitternâcht isch noachar dar Grouschn gfâlln! Hoamgfahrt hât ar me af seindar Puchmaschin, die Kâltn hone nit gspiart, 's erschte Busl wâr hoâß! In Fäschingsunnte, in nächstn Tâg, wâr bin „Kaponig“ in Miatsche Maschgnball, jâ, dâ müeß mar lei wieder eine und es wâr aus und gscheachn um uns zwoa! Ih mueß zuegebm, ih hân mein Mânn fiars Lebm „gfundn“ ghâb und dâs wâr mei luschtigstar Fäschingsschwânk in mein Lebm, mei Franz!!!



Christine Lackner bei der Ehrenkrugvergabe 2018 mit Funktionären der DGZ und der Gemeinde ...



*... und Freunden aus der Heimat im Mölltal.
(Fotos: A-M. Kaiser)*

30. Todesjahr von Günther Mittergradnegger

(28.01.1923 - 25.02.1992)



Günther Mittergradnegger besuchte die Lehrerbildungsanstalt und das Konservatorium Klagenfurt bei Robert Keldorfer. Danach studierte er an der Universität Wien Volkskunde und Musikwissenschaft und schloss dieses Studium im Jahr 1964 mit der Promotion zum Dr. phil. ab.

Mittergradnegger war hauptberuflich Lehrer und gründete im Oktober 1948 den Madrigalchor Klagenfurt aus jungen Kärntner Lehrern, dazu Studenten der damaligen Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt, und leitete diesen bis zum Jahr 1974. Das Repertoire des Chores umspannt Literatur vom gregorianischen Choral bis hin zur zeitgenössischen Musik, vor allem jedoch auch der Pflege des Volksliedes und des Kärntnerliedes im Speziellen.

Mittergradnegger schaffte es, den Chor alsbald als zu einem der bekanntesten Ensembles in der Kärntner und österreichischen Chorlandschaft zu etablieren und unternahm auch zahlreiche Auslandsreisen (1951 Italien, 1953 Wales, 1964 Finnland, 1972 Sowjetunion).

Bei Wettbewerben errang der Chor zahlreiche Preise: 1954 in Arezzo (1. Preis); 1966 in Middlesbrough, England (1. Preis. Gemischter Chor, 1. Preis: Gemischter Kammerchor, 2. Preis: Frauenchor); 1974 großer Kulturpreis des Landes Kärnten. Seit 1989 ist der Madrigalchor berechtigt, das Kärntner Landeswappen zu führen.

Zusammen mit dem Mundartdichter Gerhard Glawischnig schuf Mittergradnegger als Komponist auch selbst zahlreiche Kärntner Mundartlieder und tat sich als einer der bedeutendsten Vertreter des *Neuen Kärntnerliedes* hervor. Nebenbei komponierte er auch Messen und vertonte hochdeutsche Chorlieder. Ab dem Jahr 1975 war er verantwortlicher Redakteur der Kärntner Kulturzeitschrift *Die Brücke*.

Günther Mittergradnegger wurde auf dem Zentralfriedhof Annabichl in Klagenfurt beigesetzt.



1985 bekam Günther Mittergradnegger den Ehrenkrug der DGZ von Ing. Sepp Prugger überreicht.



Bgm. Johann Stromberger überreichte den Ehrenkrug an Gerhard Glawischnig.



Gedenkbrunnen für den St. Veiter Kreis im Dichtershain in Zammelsberg.

Der Steinbrunnen wurde von Bildhauer Emanuel Pirka gestaltet. Die Kupfertafel für Günther Mittergradnegger (links) fertigte der Kupferkünstler Ernst Lessacher aus Millstatt an.

Die Gedenktafel für Justinus Mulle (Bildmitte) wurde vom Glantaler Schmied Walter Haberl angefertigt und die Gedenktafel für Gerhard Glawischnig schuf der Kupferschmied Markus Pirker aus Klagenfurt. (Fotos: D. H.-G.)

Professor Johannes Pettauer „Künstlerpfarrer“ von Alten- markt, Mitbegründer der DGZ, zum 30. Todesjahr.

Er war einer der originellsten Kärntner - und ein sehr verdienstvoller dazu: Prof. Johannes Pettauer, Geistlicher Rat, „Künstlerpfarrer“, Pfarrherr von Altenmarkt im Gurktal.



Prof. Johannes Pettauer (30.11.1915–09.05.1992)

Professor Johannes Pettauer wurde am 30. November 1915 in Klagenfurt – als Sohn eines LBA-Professors - geboren; am Hemmatag, dem 27. Juni 1940, durch Bischof Dr. Rohrer in St. Georgen am Längsee zum Priester geweiht. 1940-1945 war er Sanitäts-Unteroffizier an der Front und in der Heimat, 1946-1948 Stadtpfarrkaplan in Wolfsberg (wo er u. a. Christine Lavant kennenlernte).

Bis 1954 wirkte er als (letzter) Kanonikus von Straßburg, seit 1. September 1954 war er Pfarrer in Altenmarkt, 16 Jahre lang hat er auch hier die Kirche in Zammelsberg mitbetreut.

Der Literatur- und Kunstfreund Prof. Pettauer war von Jung auf zahlreichen lebenden (und toten) Künstlern aller Sparten ein aufopferungsvoller Freund. Als Interpret mit umfassendem Gedächtnis konnte er nächtelang - z. B. seinen Lieblingsdichter R. M. Rilke - rezitieren. Als Gründer und Leiter des „Zammelsberger Kulturkreises“ - später „Sonntage auf der Straßburg“, später mit Sitz in Altenmarkt,

gab er auch vielen jungen, unbekanntem Begabungen Gelegenheit, erstmals an ein Publikum zu treten.

Das Publikum Pettauers! Einfach, oft primitiv waren die Örtlichkeiten, immer groß die Begeisterung der Akteure. Vieles, Musik oder Dichtung, bildende Kunst, ist an Leuten hängengeblieben, die sonst niemals offizielle Musentempel frequentierten. Pettauer hat immer, im wahrsten Sinne des Wortes, Kunst unteres Volk gebracht.

Überall - im In- und Ausland - trat er auf, er hat wahrscheinlich nie eine Einladung ausgeschlagen, obwohl es für ihn, den Autolosen, schon recht kompliziert war, zu einer Abendveranstaltung in Klagenfurt (und zurück) einen geduldigen Spediteur zu finden.

Der Leitspruch des „Künstlerpfarrers“: Custodire et tradere (Bewahren und weitergeben). Seine liberal-tolerante Persönlichkeit hat trotz heimatlicher Verbundenheit niemals provinzielle Enge verkörpert. Als Volkspriester mit warmem Herzen für die Leute hat er sich aber auch in der Tridentinischen Gebetsgemeinschaft der Diözese Gurk für die „alte“ Form der Heiligen Messe stark gemacht (das Verlangen nach ihr hat angeblich schon lange zuvor bestanden, bevor Erzbischof Lefebvre ins Gespräch kam).

Von den offiziellen Bildungswerken gemieden, hat Prof. Pettauer seine klare, mutige Linie gegen die Avantgardisten beibehalten. Er war trotz (arger) körperlicher Beschwerden immer aktiv, der kommunikative Typ, der er immer war.

Reich ist er trotz seiner vielen öffentlichen Aktivitäten nicht geworden - er bezeichnet sich als „armen Landpfarrer“. Trotz jahrzehntelanger, selbstloser, kultureller Tätigkeit auf Schloss Straßburg gab es vonseiten des damaligen Bischofs keine Fühlungnahme. Kränkend (krank machend) war der Umstand, dass Pettauer sein Archiv mit zahllosen Autographen in Straßburg zurücklassen musste, als er „ausgebootet“ wurde, und dass er wegen „Zwangsrenovierung“ seines Pfarrhofes die ganze Bibliothek (mit unschätzbar wertvollen Sammlungen) wegschenken musste. 1983 hat er auch alle seine Orden und Auszeichnungen weggegeben. Es waren derer nicht wenige. Erwähnen wir nur - neben dem Professorentitel ehrenhalber! - das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, das Große Goldene Kärntner Ehrenkreuz und das Ehrenkreuz des Stiftes Lilienfeld in Gold. Neben vielen anderen Ämtern und Amteln hat Prof. h. c. Pettauer die Position eines Hochmeisters des Bindenschildordens inne und konnte (z. B. auf der Dürnstein) „Ritter schlagen“.

10. Todesjahr von Walter Lebitsch Singan is mei Leibspeis



Walter Lebitsch
Ehrenkrugträger der DGZ 1998
(20.11.1933 - 01.06.2012)

Dås SINGAN is mei Leibspeis,
steaht ällweil auf' n Tisch-
hât nia an hantign Gschmächn,
i mâchs am liabstn frisch.

Dås SINGAN is mei Leibspeis,
wänn sein muaß jede Stund-
a Liadle ausn Herzlan,
jâ sege hältet gesund.

Das SINGAN BLEIBT mei Leibspeis,
wås ândas brauch i nit-
bist gach a echta Karntna,
huck zuaba und iß mit.

Send klan noch sege Schritt

Fruahjâhr werd bâld keman,
ziagt eina schon ins Lând -
tuat wohl a bißle gschamig
und brauchat fâst dei Hând.

Dås Fruahjâhr werd bâld keman,
wohl klan noch sege Schritt-
derfst flott a Liadle singan,
jauchz außê und geah mit.

Dås Fruahjâhr werd bâld keman,
unds Jungsein kert dazua -
werst gach a Dirndle findn,
seind umatum wohl gnua.

April

Vier Monat is dås Jâhr schon âlt,
April tuat einalâchn-
hât klanvaschmitzt im Sacklan drinn
zan trazn heifte Såchn.

April suacht gern an eignan Weg,
låßt sich von niamdn leitn-
mâcht' s Wetta wia' s ihm grâd so paßt,
braucht nit lang umastreitn.

A bißle Sunn is ällweil recht,
und kimmt gach drauf a Regn-
nit klunzn, jamman, lamentiern,
April bringt a sein Segn.

977_GCH Gemischter Chor

Mit an Liadlan sâg i dânk-schean

Text: Walter Lebitsch Weise und Satz: Josef Inzko

977 Mit an Liadlan sâg i dânk-schean fir mei (fir) kimmt fir (fir) weil i (weil)

Ha - mat, fir mei Lând - Herr, tua un - san Weg be - di a klars da - zua - brauch jâ nit lîng u - ma - sunst nit ge - brî klann - und am Sunn - tîg, bei da

glei - tn, liegt jâ âlls in dei - na Hând. san - chn, links und rechts sind heif - te gnua. Fruah - mess, hâb dâs schein - ste Gwand - le ân.

4. 2. 2012

Zum 20. Todesjahr der Gurktaler Mundartdichterin Maria Kraßnitzer



Maria Kraßnitzer (+ 21.04.2002)

Mei Zommlschberg

I woäß in meinar Hoamat drin
(muaßt wohl a Zeitlong geahn)
a Örtle, wia nit leicht oans is,
so freindla und so schean.
Dås Örtle gheart an Gurktål zua
und sein tuat's af dar Heah,
mei Herz dås weart vor Freid gonz weit,
wonn i dâ obm steah.
Dås is dar liabe Zommlschberg,
a Stückle Karntnarlond,
schaug umatum, so weit du siehggst
is ålls mei Hoamatlond.
Hearst von dar Kirchn s'liabe Gleit -
weitum varhält sei Klong
und goar nit seltn hearst wohl a
an frischn Karntnargsong.
De Leit, dö sönd von kerning Schlåg,
an Froahsinn drin in Bluat,
und wås fra Freid liegg in dar Stimm,
wonn oans an Jauzzar tuat.
De Gurktålar Ålpn grüaßnt her
und goar von Untarlond
de Karntnar Grönzwächt,
siehggst se wohl, de Karawankwond?
Sebm, wia dar HERR håt s' Landle gmächt
und de Berg håt umargruckt,
dâ håt ar gonz bestimmb vor Freid
mei Lond ans Herz gedruckt.

Maria Kraßnitzer/Zweinitz

Mågst heint nit mit mir

Mågst heint nit mit mir
aufn Zommlschberg geahn?
As is já weitumar
koa Öartle so schean.
Då kinnast fäst moanan,
du siehggst's Paradies,
geah lei amål schaugn,
as gfällt dar gonz gwiß!

Und wonn du willst wissn,
wo de Dichtarstoan steahn,
nâchar brauchast lei gonz
zar Heah aufe geahn,
durt fintast a Platzle,
liegg schean in dar Sunn,
nimm d'r a bisl a Zeit
und sitz niedar ban Brunn!

Oft kimmb's mar hålt vür
odar bild i mar's ein,
dâß dar Kirchturm gonz glaum
untarn Himml tat sein.
De Öngalan stimmant
a Karntnarliad on,
so schean, dâß dar Herrgott
sei Freid håbm kann.

Diesen Text von Maria Kraßnitzer hat Josef Inzko vertont.

Stråßnan, Stråßnan

Untarn Himml wåxt a Stråßn,
dö a Fliegar einemålt.
Åbgas, Dröck weart åcharglåssn,
gonz egal, wohin ålls fällt.
Ållwal heachar, ållwal schnellar
in de groaße, weite Welt,
"Zeit spoarn - Zeit spoarn" is as Motto,
Zeit kost' lei an Haufn Geld.
In dar Luft, dâ wåxnt Stråßnan,
lafnt ålle kreiz und quer,
tomb de Sunna fäst vardöckn,
siehggst koan blåwn Himml mehr.
Stråßnan, Stråßnan - noch mehr Stråßnan
in dar Luft und af dar Ern,
koanar will af wås varzichn,
wås weart dås noch oamål wearn?
Homar glearnt, dâß unsar Herrgott
af de Welt von Himml schaugg.
Fråg mi oft, wås schollt ar seachn
und ob eahm dö Welt noch taugg?

Die Ehrenkrugträgerin aus dem Jahr 2000, Reinelda Kreiner, wäre heuer 100 Jahre alt geworden.

„Für mich bedeutet die Arbeit mit der Sprache Faszination. Erfahre ich es doch immer wieder, dass sie es ist, die mit einem umgeht und nicht umkehrt. Dass sie es ist, die einen mit unsichtbaren Fäden an unsichtbare Regeln bindet. Den geheimnisvollsten Zwängen ständig auf der Spur, hab ich es mir auch niemals leicht gemacht“, schrieb Reinelda Kreiner, eine Autorin aus einer der ältesten Kärntner Lehrerfamilien in ihrem Buch „Mit blankem Aug´ durch meine Zeit“.

Drei Gedanken von ihr:

Mit blankem Aug´

Oh Herr, Du hast mir Reichtum zubemeint:
Nicht jener war´s
nach dem man giert und hastet,
kaum noch bewundernd mehr
verweilt und rastet –
nein, diese Art
von Reichtum war es nicht.

Vielmehr bemeintest Du mir zu,
mit blankem Aug´
durch meine Zeit zu geh´n,
von all den kaum bemerkten
Nichtigkeiten, die uns alltäglich
auf dem Weg begleiten,
den Liebreiz seh´n.

Sei´s unser Wiesenkräutlein Mannigfalt,
der lieben Krabbelkäfer Vielgestalt,
das Jubelgrün der Maienzeit,
des Sommers Tracht und Üppigkeit,
des Herbstes Farbenkleckerei,
des Rauhreifmorgens Glitzerschrei. –
All dies, oh Herr,
gereicht mir zum Entzücken.

Und hab´ auch Dank,
dass Du mich *hören* lässt:
Sei es Musik, sei´s Vogelsang,
ein Kinderlachen, Glockenklang,
der Lerche Beten, wenn es tagt,
ein Mensch, der mir was Liebes sagt. –

Zu hören und zu seh´n allein,
ist Glück genug, um *reich* zu sein.



Reinelda Kreiner

*24.05.1922
+ 11.03.2008

Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg

Als gründen man einst wollte einen Hain,
zu setzen fürder Stein um Stein,
für Dichter, welche niemals starben,
Endlosigkeit erwarben,
lud ein der Zammelsberg
mit seiner wehevollen Stille.

Mich stimmen Hochgefühle
in diesen Frieden ein:
Ich bin gewiss,
kein Ort der Welt
würd' unsern Meistern lieber sein.

Gebet zur Morgenandacht

Ach lieber Gott,
wie schön ist's noch
für uns
in Deiner wunderhübschen
Welt zu leben,
sieh mich mein Angesicht
zu Dir erheben
und reifen Wiesenhalmen gleich
mich fromm im Morgenwind
vor Dir erbeben.

Sieh nur, wie daseinsfroh
wir vor Dir stehn
und träumen,
drum heiß den bösen Schnitter
auch noch säumen....

Sei dies aus Einsicht,
aus Geduld,
aus lieber Nachsicht
oder reiner Huld...
Ich würde hoffend meinen:
Gib alles uns in einem.

Der Ehrenkrugträger aus dem Jahr 2004, Ferdinand Schratzer, wäre heuer 80 Jahre alt geworden.



Ferdinand Schratzer,
30.01.1942 - 28.08.2018

Bücher von Ferdinand Schratzer:

- Wann die Sternschnuppn fällt
- Unter der Sauolm zuabe
- Herz und Heimat
- Zum Anschau und Lesn
- Kärnten in Wort und Bild
- A Sträußle Gedänkn
- Über sieben Stiağ'n

Hier zwei Kostproben aus „Über sieben Stiağ'n“ (Eigenverlag) zur Jahreszeit passend:

APRIL

Wie man dazu auch stehen mag
ein Schalk ist er am ersten Tag
schickt dich genau, so wie ich's sag
um Gewichte von der Wasserwaag
er stürmt auch oft zum Zeitvertreib
ist launisch wie ein altes Weib
mal Regen und mal Sonnenschein
dann fällt zuletzt noch Nebel ein
lockt Knospen in den Blütenstand
schickt hinterdrein den Frost ins Land
faucht eisig oft von Ost nach West
lädt freundlich zum Narzissenfest
liebkost dich warm und herzt mit dir
doch brüllt er drauf gleich einem Stier
lässt schonungslos aus seinem Ranzn
den Flockenwirbel talwärts tanzen
das Osterlamm am Wiesensaum
beachtet diesen Frevel kaum
von mir aus - mach er was er will -
er bleibt ein Schalk und heißt April

MAI

Das Bienenvolk vermag es kaum
so reichlich gibt der Lindenbaum
der Mutter dankt man ehrfurchtsvoll
die Blumenvase überquoll
der Freier späht nach seiner Maid
warum denn nicht - 's ist Maienzeit
viel Fliederduft betört dich ganz
zum Bittgang lädt der Nachbar Franz
dem Pfingstfest ist sie wohl geweiht
die heiligste Dreifaltigkeit
schon mancher holt den Kopfsalat
der zeitig ihn begossen hat
auch Musikanten dudeln brav
die laue Mondnacht nicht verschlaf
ergötzlich fein kommt Sommerluft
der Kuckuck unermüdlich ruft
nun mach dich zum Spazieren frei
komm froh heraus - es ist ja Mai

In St. Oswald

A Bauerndorf, a klanes,
da Sunna zuagedraht,
då schmöckts nåch guate Graslan,
wånn's übern Riegl waht.

In da Mittn drin de Kirchn
und etla Lindnbam,
se riafn gegn Äbnd
de Leit vom Äcker ham.

Beim åltn Schulhaus, gånz aus Holz,
hörst kane Kinder schrein,
geahrt schon seit geraumer Zeit
ka Mensch mehr aus und ein.

Ziaht drüber her da Summa,
kånst fest de Musi hörn,
am Kirchtågstånz beim Mesner
treffnt sich ålle gern.

Sein Jåhr und Tåg verrunnen,
de scheane Zeit dahin,
bist immer freundlich gwesn,
so oft i keman bin.

Und wånn i wieder furtgeh,
Pfiat Gott wohl nochamål,
du, Bauerndorf mei klanes,
mei Hamat Görtschitztål.

Aus: Ferdinand Schratzer „Unter da Sauålm zuabe“, Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt, 1991

Ilse Storfer - Viel Neues entsteht in der KULTURWERKSTATT SACOMA in Himberg

Unendlich...

Unendlich weit
reicht mein Schauen
keine Schwärze
keine Betrachtung
schränkt mich ein!

Unendlich hoch
fliegen meine Gedanken
kein Gewölbe
kein Universum
reduziert meine
Vorstellungen

Unendlich tief
ist mein Fühlen
keine Etikette
keine Haltung
keine Norm
hindert mein
Empfinden

Unendlich lange
war ich und
bin ich und
ich werde
unendlich sein!



Ilse Storfer, Acryl auf Leinen, 50x50cm

Der nachfolgende Text stammt aus dem Manuskript „Schattenleben“ mit Blitzlichtern auf ein ereignisreiches Künstlerleben:

Die Flucht ins Schöne tut machmal richtig gut!

Wann immer das Mädchen ihre phantasievollen Gedanken äußerte, wobei ausnahmslos Schönes und Gutes in ausdrucksstarken und begeisterten Worten aus ihr heraussprudelte, war die Ermahnung der „vernünftigen“ Erwachsenen nicht weit! „Pass nur auf! Die Welt ist nicht nur schön und einfach! Das Leben ist hart und erbarmungslos und man muss kämpfen!“ Diese Worte verursachten schon in ganz frühen Tagen eine übergroße Wachsamkeit und Vorsichtigkeit, was schließlich doch in einer übertriebenen Zurückhaltung mündete, verstärkt noch durch Bemerkungen der Mutter, die immer wieder von „vornehmer Zurückhaltung“ sprach.

So schrieb sie ihre schönen Gedanken in Hefte und zeigte diese niemandem. Später wurden Gedichte daraus und in dieser Form, an geeigneter Stelle vorgetragen, wurden sie auch anerkannt. Aber es war immer irgendwie ein Luxus, nicht zum normalen Leben gehörend, ein nettes Beiwerk für Mußestunden, irgendwie überflüssig, wenn auch schön.

Nun in den alten Tagen, da eine gewisse Lebenserfahrung weise gemacht hat, das Beobachten der Gesellschaft manchmal mehr als ein Kopfschütteln auslöst, wird diese Flucht ins Schöne zur Befreiung, zur Rettung, damit man nicht ganz hinabsinkt in das Normale der täglichen Berichterstattung. Es scheint ja nur mehr Streit zu geben, Korruption, Verunglimpfung, Betrug und ein Gegeneinander-Ausspielen. Es gibt da nur mehr Polaritäten, kein Dazwischen! Etwas ist richtig oder falsch und diese Gegensätze werden lautstark ausgetragen und alle möglichen Rechtsmittel werden erfunden, um das offiziell zu unterstreichen und ordentlich austragen zu können. Und die Vorwürfe sind oft so absurd und grotesk, undurchschaubar und häufig widersinnig – aber Anklagen stehen im Raum und werden bis zu einem bitteren Ende durchlaufen....

Da kann man nur noch flüchten, hinein in schöne Klänge, bunte Farben und zauberhafte Geschichten. Nun wusste sie: ich bin angekommen! Nun habe ich meine Bestimmung gefunden: Reines und Schönes kreieren und diejenigen Menschen damit erfreuen, die es zulassen und nicht im allgemeinen Morast der Hässlichkeit verkommen wollen.



Ilse Storfer, Acryl auf Leinen, 80x80cm

Welche Spuren sind die Deinen?

Die Großen oder die Kleinen?

Die Dunkeln oder die Hellen?

Die Langsamen oder die Schnellen?

Die Meinen sind jene die jederzeit bauen allein auf Vertrauen!

Prof. Ilse Storfer-Schmied, Himberg bei Wien
kulturwerkstatt@ilsestorfer.at
Homepage: www.ilsestorfer.at

Wänn mia die Liab so einalächt

ILSE STORFER

1. Wänn mia die Liab so ei-na - lächt, däss mei Herz glei an Hup-fa
 2. Wänn lei dei Wort mi ru-hig mäch, i gschpia, hiaz häst an mi ge-
 3. Wia du mi oft zan Läch-n bringst, mia gänz de sia-ßn Liad-lan

mäch, wänn ü-ban Täg lei Liad-lan klin-gen und i mecht äi-le-weil lei
 dächt, wänn a an fins-tren Re-gn - tä - gn i gār ka Sorg hāb, ka - ne
 singst, mi hältst, wänn i fäl - ln mecht, dänn waß i wirk-lich, du bist

sin - gen, dänn gschpia i tief in mei - na drin: mit dir mäch
 Klā - gn, dänn waß i, hiaz bin i da - ham, bei dir werds
 decht da Rich - ti - ge fia mi im Leb! Dir will i

hiaz es Le - bm Sinn!
 Le - bm lei a Tram!
 mei - ne Buss-lan gebm!

Frühlingserwachen

Frühlingserwachen - selige Zeit.
Du ahntest es lange,
nun ist es soweit.

Die Birke kleidet sich
in seidiges Grün.
Bald werden die ersten Veilchen blüh'n.

Der Bauer schreitet
froh über das Feld,
er hat schon die Saat für den Sommer bestellt.

Der Vogel baut sich
in der Laube sein Nest.
Der Mensch feiert Ostern, das heilige Fest.

Das Bächlein murmelt
vom Eise befreit:
„Endlich ist's Frühling, nützet die Zeit.“

Aus: Heide Stöckl „Geschichten, die das Leben schreibt“

Wiesenblumen

Ein Blumenstrauß,
am Feldesrain gepflückt,
sein Anblick mich
in ferne Kinderzeit entrückt.

Margeritensterne, weiß
wie Schnee,
dazwischen samtig rot
der Wiesenklees.

Das gold'ne Gelb
vom Löwenzahn,
es lacht mich
wie die Sonne an.

Der violette Salbei
verströmt herben Duft,
ein Zittergras,
bewegt von lauer Luft.

Ist es die Vergänglichkeit
der stillen Pracht,
die weh mir tut,
und mich traurig macht?

Aus: Heide Stöckl „Geschichten, die das Leben schreibt“

Sing a Liad

Trogst a Freud in dein Herz'n,
möchte 's olln Leit sogn.
Sing a Liadl und koana
werd nebn deina `s Traurigsein wogn.

Wia tat ma uns schwar,
waunn dos Singan nit war.

Hot dih oana gkränkt,
dass da gleich auffawolgn tuat.
Sing a Liadl
und olls werd gleich wieda guat.

Wia tat ma uns schwar,
waunn dos Singan nit war.

Trogst a Load mit dir umma
und mogst es koan sogn.
In Herrgott in Hiinml -
in an Liad kaunnst eahm 's klogn.

Wia tat ma uns schwar,
waunn dos Singan nit war.

Aus: Heide Stöckl „Geschichten, die das Leben schreibt“



Aus: Heide Stöckl „Geschichten, die das Leben schreibt“

Das 5. Buch von Veronika Rumpold ist ein Kinderbuch. Es trägt den Titel „Rotschopf Amelie vom Rotleitnerhof“



Amelie ist neun Jahre alt und ein aufgewecktes Mädchen mit feuerroten Haaren und einer frechen Stupsnase. Sie lebt auf dem Rotleitnerhof, wo es jede Menge Tiere gibt: Soni, die große braune Kuh mit ein paar hellen Flecken, Silvia, die Schwesterkuh von Soni, den Ochs Jule, das kleine Kalb von Soni. Es leben noch zwölf Hühner, ein Hahn mit bunten Federn, sechs dicke Enten und zehn schnatternde Gänse auf dem Hof. Es gibt einen Gemüse- und Blumengarten, Nussbäume, Kastanienbäume und mehrere Obstbäume.

In diesem Buch darfst du Amalie auf ihren großen und kleinen Abenteuern begleiten. Da ist der dicke Fred, der ihr das Leben manchmal schwer macht. Oder die kleine Maus, die Amalie aus dem Wald mit nach Hause nimmt, um sich um sie zu kümmern. Oder ein Sonntagskuchen, der im Hundebauch anstatt in Amalies Bauch landet...

Erschienen ist das 50 Seiten starke Kinderbuch im Memoiren-Verlag Bauschke, Glödnitz unter der ISBN 978-3-903303-61-4 und kostet 26 Euro.

Neben den 20 Abenteuern von Amalie enthält das Buch zahlreiche von der Autorin selbst gezeichnete Illustrationen.

Leseprobe:

Minzi und Maunzi

Eines Vormittags lagen die beiden Kätzchen wie ein Geschenkspäckchen im Heu. Sara hatte sie erschnuppert, als Amalie mit ihr Heuhupfen spielte. Sara schleckte ihnen genauso über die Ohren wie Katzenmama Klärchen. Amalie schaute verzückt, nahm die Kleinen abwechselnd in ihre Handflächen, streichelte sanft mit ihrem Zeigefinger über das Fell, überlegte eine Weile, betrachtete die Wollknäuel rundherum, bevor sie den Kätzchen die Namen Minzi und Maunzi gab. Während aber Minzi einen beinahe weißen Bauch hatte und sonst schwarz glänzte, war Maunzi wie ihre Mama, das Klärchen, ganz schwarz mit nur einem kleinen weißen Brustfleckchen. Mam und Großmam kamen ebenfalls außer Atem herbeigeeilt, freuten sich mit Amalie und Sara über den Neuzugang am Hof.



Kinder ...

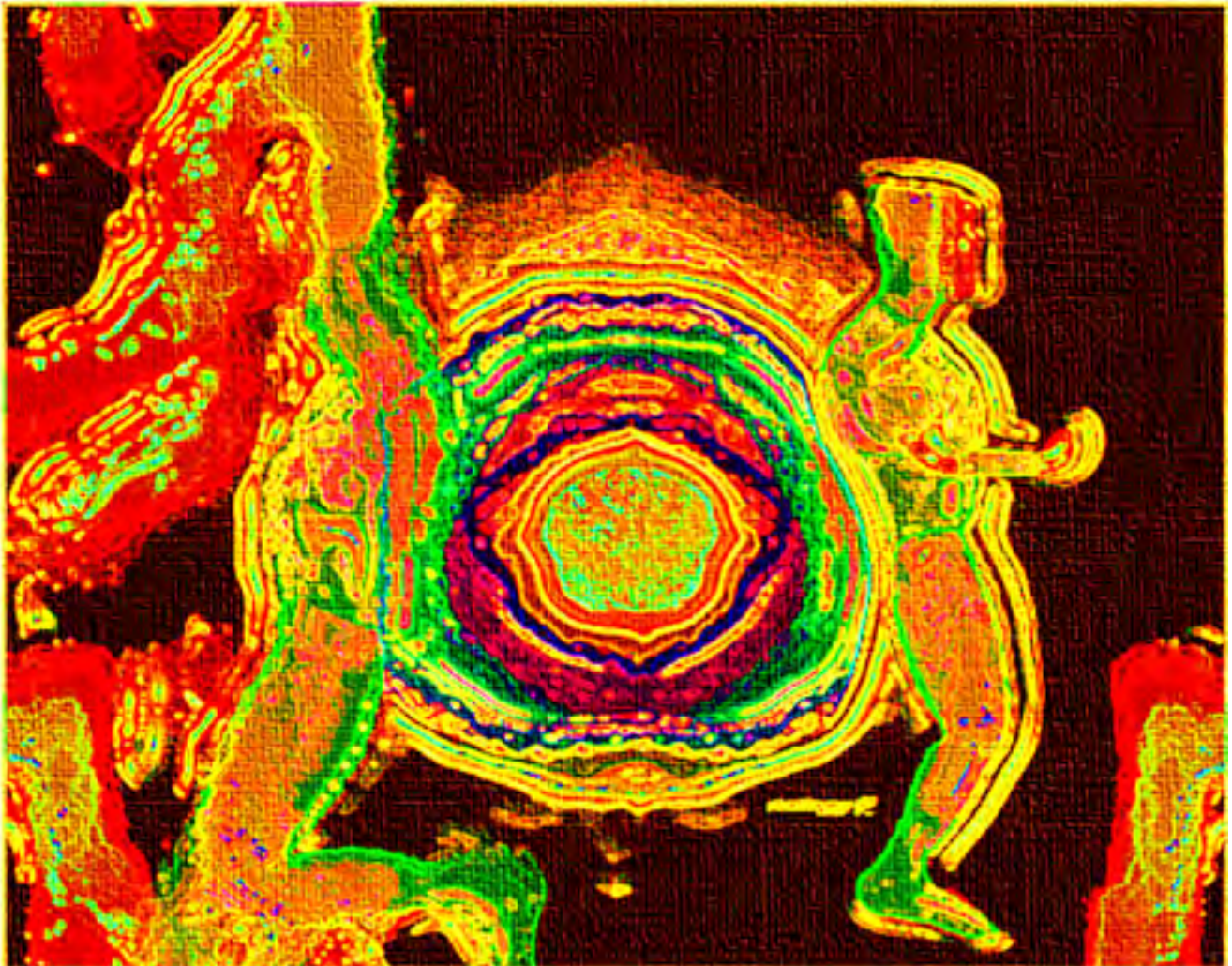
Kinderbeine tanzen,
Kinderhände klatschen,
Kinderherzen machen Purzelbäume,
Kinderaugen strahlen,
Kindermund lacht und singt.

Kinder ...

sind Geschenke an diese Welt.

Kinder

Geschätzte LeserInnen, mit freundlichen Grüßen wünsche ich Ihnen einen von der Pandemie und bedenkenlosen Kriegstreibern verschonten Frühling. Es ist höchste Zeit den die Menschen kriegerisch stimmenden Rüstungsaktionären einen Spiegel vorzuhalten! *Herzlich Antony Petschacher*



Die in machtgeschwärtzten tiefgefrosteten Herzen sozialresistent erstarrte NATO-Rüstungspolitik fördert lügenhaft erschlichene Kriege sündhaft bereicherter solidarloser Aktionärseliten!

Christgerecht humanbetont handelnde Weltbürger erstreben hingegen eine befriedete, hungerbefreite Welt, die durch freie Bildungszugänge ein höherwertiges, sinnerfülltes Leben für alle Erdenbürger zum Ziele hat.

Antony Petschacher

Eine in machtbewahrenden reformresistenten Verließen einzementierte Politik dient dank angebeteter Bereicherungsgurus solidaritätsbefreit thronenden Aktionärseliten.

Weltoffene friedenbetonte Menschen inspirieren hingegen mit fortschrittsgerechten, soziale Wertebezüge bestärkenden Wandlungskräften, die mit Bedacht und Phantasie eine farbenfrohe, begeisternde Welt erstrebenswerter geistiger Vielfalt zum Ziele hat.

Antony Petschacher

Der abendländischen Kolonialisierung angepasste Bereicherungssitten?

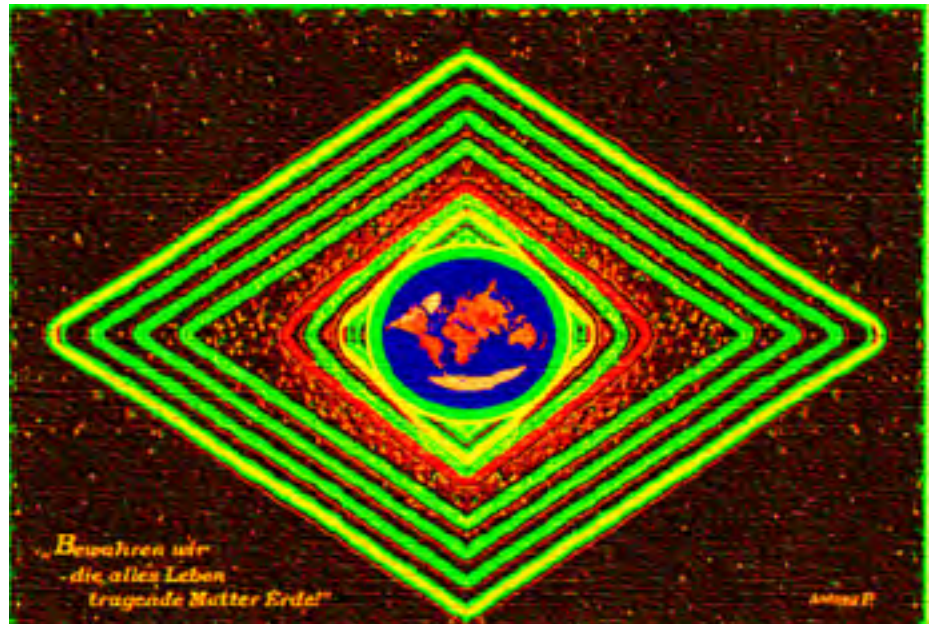
Der Demokratie verbundene Bürger befällt das Empfinden, von monarchischen Abkömmlingen punzierte Regierungen möchten das Mitspracherecht ihrer sie nährenden Völker übergehen und Armeen für sie bereichernde Raubzüge an Grenzen sanktionierter Völker zur Erzwingung ihnen nicht gehörender Bodenschätze positionieren!

Ermöglicht, bestärkt und übergegangen wird dieses jedes demokratiopolitische Wertesystem außer Kraft setzende rückschrittliche Geschehen von inaktiven, Ideale und Wähler verratenden korrupten Steueroasenpolitikern und so mancher scheint sich bereits steuerverschonten Reicheneliten und Lustreisenden anzupassen, welche sich wie im alten Rom in Inselparadiesen mit Champagnergewehren gegenseitig beschießend, lustberauscht vergnügen.

Es ist zu befürchten, dass die den Untergang des römischen Imperiums erwirkt habenden feudalen Auswüchse auch den Niedergang des sich unverändert raubritterlich bereichernden Abendlandes besonders dank der negativen Vorbildwirkung des Waffenaktien hortenden Vatikans und Kinder schändenden Priestern beschleunigen wird!

Der emeritierte Papst Benedikt stellte einst fest: „Wir sind keine Pazifisten!“ Diente er solcherart dem Friedfürsten Christus? Diese Christi Friedensphilosophie entehrenden Entgleisungen müssen ein Ende finden, noch bevor raubtierhafte Konzerneliten mit ihnen hörigen Rüstungspolitikern das irdische Paradies und alles Leben darin gewinn- und weltvorherrschaftsberauscht schänden! Wer mit gekauften Söldnern Regierungen stürzt und gleich den ukrainischen Steueroasenmillionären nährnde Kornfelder für sündteure Waffen eintauscht, handelt mafiös! Peter Rosegger erfüllte nachahmenswert vorbildlich heutzutage vergessene dichterische Hinterfragungspflichten!

Die Weltdiplomatie entmachten wollende Rüstungspolitiker der NATO scheinen zu vergessen, fort-



„Bewahren wir die alles Leben nährnde und tragende Mutter Erde!“

©2021 Copyright Anton Petschacher

schriftliche Demokratien werden von friedenbewussten Politikern und nicht von dem sie kriegsbereit trommelnden Generalsekretär der NATO regiert, der nach seiner Rüstungselitenbereicherung zum höchsten Banker aufsteigt!

Die kriegerrisch thronende Rüstungspolitik beraubt schöpferungsvergessenen Mensch und Natur und muss auch deshalb bedenkengerecht abgewählt werden! Liebe LeserInnen, lassen wir unberührt von solidarlosen Reicheneliten die Heilkräfte der menscheitsveredelnden Liebe Christi herzbetont in uns wirken und unsere Seelen vor den materialistischen Verführungskünsten raubgieriger Bereicherungsgurus christgerecht bewahren!

Der VN-Leserbrief erging am 1. Februar 2022 auch an den werten Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen.

Besinnen wir uns dankbewusst

der von Gott geschaffenen,

Leben erwirkenden Schöpfungskräfte.

Ihr evolutionskonformer Wachstumssegnen

geleite den kriegerischen menschlichen Geist

hin zu daseinsverschönenden, echten Werten

die ein friedenbetontes, lieberfülltes Sein eröffnen.

Anton Petschacher

...Und kein Ende in Sicht...

Prolog

Wird Angst zur Selbstverständlichkeit
Weilt der Diktator nicht mehr weit

Ihr Dichter, Denker, Staatenlenker
Was ist mit euch passiert
Habt ihr euch vielleicht ungewollt
Im Viruswahn verirrt

Ihr trennt, sortiert die Menschenherde
Und hinterlasst verbrannte Erde

Nur gibt es keinen Schaden
Wo nicht ein Nutzen wär'
Nur dieses zu bedenken
Fällt jedem von uns schwer

Wir woll'n das Klima retten
Fabrizieren Müll wie nie zuvor
Legen Natur, Freiheit in Ketten
Und machen uns was vor

Die Pharmazie, sie hat gewonnen
Verteilt Milliarden Stiche
Alles das ihr entgegen steht
Fegt sie fort mit einem Striche

Ob wir nun "Experten" fragen
Im Spaziergang Kerzen tragen
Vertrau'n, dass alles besser wird
Oder so weiter tun ... verwirrt

Vielleicht doch den Verstand bemü'h'n
Verharren wo noch Blumen blüh'n
Den Alten auf die Finger schau'n
Und wieder mehr auf Gott vertrau'n

Zurzeit nur hat's der Viruswahn
Es – leider – allen angetan
Man bunkert ein, kauft Aggregate
Übt zwischendurch etwas Karate

Ein Waffenschein wär auch nicht schlecht
Und etwas Schmuck aus Gold und echt
Man rüstet für den Fall der Fälle
Noch ein paar Hühner auf die Schnelle
Bevor die Lieferkette reißt
Und alles über'n Haufen schmeißt

Dann setz ich mich in's traute Heim
Und über mir das Dach bricht ein

Epilog

Seit zwei Jahren gehen die Prognosen
Fast alle – leider – in die Hosen

Das Selber-Denken einzusparen
Macht jedem Untertan zum Narren

Max Wurmitzer



Im Dornenkreise versunken das heilige Haupt.
Tränenflüge der Blick nach Leben.
Kreuzlos am schroffen Hügel.
Gedankenlos die Nichtgläubigen.
Herzklopfen dem Leib entrinnen.
Kraftlos der Erde übergeben.
Steinschwere erweckt geistiges Leben.



Verdornte Samenblüten
in erwecktem Saatgut der Ebene.
Zeichnen am Horizont das Sterben.
Baumschatten bedecken das Feld.
Im Waldstamm ertönt
der Morgengesang der Wildtauben.

Es gibt sie noch Anna-Maria Kaiser

In Thalsdorf ist die beliebte Autorin *Anna-Maria Kaiser zu Hause*. Bisher hat sie 17 eigene Bücher veröffentlicht und auch bei anderen mitgewirkt. Über 200 ihrer Liedtexte, die von namhaften Komponisten vertont wurden, werden von Chören und Musikgruppen gerne gesungen. Als Journalistin hat sie unzählige Berichte geschrieben und als Pressefotografin wertvolle Erinnerungen festgehalten. Sie ist, neben anderem, mit dem Orden des Landes Kärnten, mit dem Silbernen Ehrenzeichen des Ktn. Bildungswerkes, als Botschafterin der Kärntner Volkskultur und mit dem Ehrenkrug der Dichtersteingemeinschaft Zammelsberg ausgezeichnet.

Aufgepasst! Wer noch eines von ihren beiden letzten Büchern besitzen will, sollte nicht mehr lange zögern. Sie werden nie mehr nachgedruckt. Alle anderen sind schon lange vergriffen.

Bestellungen bitte unter Mail: anna.kaiser@aon.at, oder Tel: +43664-3451405



23,00 € (224 Seiten)



unbezahlbar



23,00 € (234 Seiten)

„MIT LIEBE GESCHRIEBEN“

Mit Liebe geschrieben ist ihr sechzehntes Buch, es soll alle Leser erfreuen. Kunterbunt wie das Leben sind Gedichte enthalten, voll Überraschungen soll es ja sein.

„MAGIE DER GEDANKEN“

Der Titel „Magie der Gedanken“ ist nicht zufällig gewählt. Das 17. Buch von Anna-Maria Kaiser zieht die Leser magisch in den Bann.

DEN WEG

Dein Weg liegt vor dir,
den du gehn musst im Leben,
mal ist er gerade, mal an Kurven sehr reich.
Ob du dich beeilst, oder langsamer gehst,
die Länge des Weges bleibt gleich.
Oft ist er steil, dann wieder ganz eben,
mal steinig, mal rutschig, mal schön.
We du ihn bewältigst, bleibt dir überlassen,
doch deinen Weg musst du gehen.
Wenn du mal hinfällst, du musst wieder weiter,
vor dir liegt ein lohnendes Ziel.
Es lauern Gefahren, man will dich behindern,
das Leben ist eben kein Spiel.

A QUATE ERZIEHUNG

Beim Müller send zwölf Kinder, da is a Menge los,
und richtig wolerzogn, wend alle zwölfe groß.
Üba die Großfamilie mecht däs Fernsehen berichtn,
gråd wia die Stagnstaplan, tuan sie die Kinder schlichtn.
Da Reporter fråg die Muatta, wia sie däs alles schäfft,
zwölf Kinder brav erziahgn, erfordert ja vül Kråft.
Sie sagt: „Däs is gånz anfåch, da tua i mir nix an,
i muass ja lei vahindern, dass sie werdn wia mei Männ!“

Aus dem Buch „Alles Liebe für dich“

Ich wünsche dir ein Herz voll Liebe,
jemanden, der an dich denkt,
dass dir der Schöpfer aller Wunder
immer seine Güte schenkt.

Liebe ist das Schönste auf der Erde

Text: Marija & Hanzi Artac
Musik: Hanzi Artac

Vers 1:

Hier auf Erden gibt es Kriege,
Armut, Hunger und viel Leid,
viele schlimme Katastrophen,
oft regiert nur Hass und Neid.

Doch es kann auch Frieden geben,
all das Leiden kann vergeh'n,
wenn wir Menschen wieder lieben,
und uns in die Augen seh'n.

Vers 2:

Es gibt Falschheit und Intrigen,
wahre Freundschaft gibt's nicht mehr,
denn durch Eifersucht und Lügen,
fällt Vertrauen einfach schwer.

Doch es kann auch Liebe geben,
echte Freundschaft kann entsteh'n,
wenn wir Menschen uns begegnen,
ehrlich zueinander steh'n.

Refrain:

Liebe ist das Schönste auf der Erde,
ja, sie ist mehr wert als reinstes Gold,
denn die Liebe gibt uns Sinn zu leben,
ohne Liebe wär' die Welt so leer.



*Musikfreunde und Liedschöpfer
Hanzi Artac und Dieter Fleiß*

Wunderbare Frühlingszeit

Text: Marija Artac
Musik: Hanzi Artac

Vers 1:

Von den gold`nen Sonnenstrahlen
wird das Leben wachgeküsst,
ja, beim Anblick all der Schönheit
gleich das Herz voll Freude ist.
Dort im Wald ein Bächlein plätschert
all das Leid verfließt darin,
ja, in diesem klaren Rauschen
ist der Friede drin.

Vers 2:

Tausend bunte Schmetterlinge
zeigen uns die Leichtigkeit,
schweben so wie kleine Elfen
auf der Wiesen Blütenkleid,
führen uns ins Land der Träume,
in die Welt der Fantasie,
jeder Flügelschlag von ihnen
ist wie Poesie.

Refrain:

Wenn die Herzen höher schlagen,
ja, dann ist der Frühling da,
rundherum erwacht das Leben
in der schönsten Zeit im Jahr.
Wenn der Duft von tausend Blüten
uns`re Sinne ganz betört,
und man schon am frühen Morgen
Vöglein fröhlich singen hört,
dann ist alles wie im Märchen -
einfach wunderbar.

Kärntner
SPARKASSE 

Wir danken
der
**Sparkassenstiftung
Gurk!**

Dörflein Zammelsberg

Es liegt ein Dörflein wunderschön
am Berghang angeschmiegt
so lieblich anzusehn,
das mir am Herzen liegt.

Von hohen Almen es umsäumt,
so stille und so traut,
wie eine Fee verträumt
ins Gurktal hinunter schaut.

*Dieses Kleinod liebe ich,
vom Herzen hab ich's gern,
liebe ich so inniglich,
dich, mein Zammelsberg.*

Wo man noch altes Brauchtum pflegt
-
Demut im Dichterhain -
der einst großen Poeten denkt
unvergessen am Dichterstein.

Und täglich an mein Nachtgebet
schließ ich die Bitte ein,
was ich, oh Gott, dich bitten tät,
beschütz die Heimat mein.

Denn auf diesem schönen Erdenstück
ein Jubelruf dringt auf,
drückt im Liede und Musik
des Dichters Freude aus.

*Dieses Kleinod liebe ich,
vom Herzen hab ich's gern,
liebe ich so inniglich,
dich, mein Zammelsberg.*

Rosina Heldmann-Wölbitsch

„Als Danke für besondere Menschen“

*Als ich euch gesehen hab -
dies in Eurem Orte lag,
da wusste ich gleich - ich liebe euch.
Nicht träge meiner Gedankenwelt
eine Rose nur - die für euch zählt
und strahlt noch ganz im Purpur Glanz.*

Refrain:

*So rot wie das Feuer der Rose
brennen meine Gedanken für euch allein.
Im ewigen Feuer der Rose
wird mein Danke als Freundschaft sein.*



*Lang vor meinem ersten Tag
als ich sie gehäkelt hab,
als Blumengruß für'n Freundschafteskuss.
Und so lang die Rose blüht,
weiß ich dass es Freundschaft gibt.
Symbolisch gleich - ich sag es euch.*

Refrain:

*So rot wie das Feuer der Rose
brennen meine Gedanken für euch allein.
Im ewigen Feuer der Rose
wird mein Danke als Freundschaft sein.*

*Wer schützt die Glut - was Freundschaft ist,
weil Liebe auch ein Wunder ist.*

Refrain:

*So rot wie das Feuer der Rose
brennt meine Sehnsucht nach euch allein.
Im ewigen Feuer der Rose
wird die Liebe unsterblich sein,
wird auch die Liebe unsterblich sein.*

Gemischter Chor Die Sonne für dich

Marija Artač

Hanzi Artač

Andante, pensoso $\text{♩} = 88$

Die - ses Le - ben ist nicht im - mer gar so ein - fach und so schön,
 Vie - le Hür - den sind zu neh - men, manch ein Weg kann stei - nig sein,

5 je - der Mensch muss im - mer wie - der tie - - fe Tä - ler seh'n.
 oft, da ist man ganz ver - zwei - felt, fühlt sich so al - lein.

9 Doch den Kopf lass nie - mals hän - gen, denn auch Trä - nen müs - sen sein,
 Doch ist auch der Blick zur Son - ne noch so wol - kig und ge - trübt,

13 und wenn du sie dann ver - wun - den, wirst du stär - ker sein.
 sie - gen kann nur der am En - de, der ins Mor - gen blickt.

17 Doch den Kopf lass nie - mals hän - gen, denn auch Trä - nen müs - sen sein,
 Doch ist auch der Blick zur Son - ne noch so wol - kig und ge - trübt,

21 und wenn du sie dann ver - wun - den, wirst du stär - ker sein. Es gibt die
 sie - gen kann nur der am En - de, der ins Mor - gen blickt.

26 *mf*

Son - ne auch für dich, hin - ter Wol - ken, da ist Licht, schau nach vor - ne, nicht zu - rück, in der

mf

32 *f*

Zu - kunft liegt viel Glück. Es gibt die Son - ne auch für dich, drum ver - ller die Hoff - nung

f

37 *mf* *f*

nicht, du wirst seh'n, bald ver - steh'n, dein Weg wird wie - der auf - wärts geh'n.

mf *f*

D. C.
al Θ
e poi
Coda

Coda

43 *f*

geh'n. Es gibt die Son - ne auch für dich, drum ver - ller die Hoff - nung

f

48 *mf* *f*

nicht, du wirst seh'n, bald ver - steh'n, dein Weg wird wie - der auf - wärts geh'n,

mf *f*

53 *mf* *mp* *poco rit.* *p*

du wirst seh'n, bald ver - steh'n, dein Weg wird wie - der auf - wärts geh'n.

mf *mp* *poco rit.* *p*

Neues von Anneliese Proßegger:

Der schwarze Schleier

Über unsere Liebe hängt ein schwarzer Schleier,
 ist denn für immer vorbei die Feier?
 Mit tausend Nadeln ist mein Herz durchstochen,
 Du hast dieses heilige Gesetz gebrochen!
 Schwer geschädigt mein Vertrauen,
 sag mir, auf was soll ich jetzt bauen?
 Die große Angst macht sich jetzt breit:
 Willst du mich nicht mehr seh'n im schönsten Kleid?
 Unser Fundament abgerissen,
 die schönen Dessous auch zerschnitten.
 Die Fotos mit der Frage verbrannt?
 Haben wir uns nicht gekannt?
 Unsere großen Pläne storniert,
 weil nur noch die Trauer regiert.
 All unsere herrlichen Stunden gebunkert im Verlies,
 mein Geliebter, es geht mir entsetzlich mies.
 Zuviel Massaker von allen Seiten,
 Du warst verblendet in düsteren Zeiten.
 Die Finanzen verursachten diesen Schandfleck,
 Liebling, ich bitte Dich, tu ihn weg!
 Ich kann nicht ohne Dich, wie soll ich, wie?
 Nur noch ein Wort: Die große Hoffnung stirbt nie!

Freiheit und Frieden für Dich

Die Freiheit schon bald naht,
 es ist für nichts zu spät!
 Freiheit ist dein größter Wunsch,
 kriegst Du von mir einen kleinen Punsch!
 Dein Leben kannst du selbst gestalten,
 auch dann werden Engel über dich walten!
 Für immer begraben deinen Frust,
 durch mich hast du für alles Lust!
 Mit Freuden durchschreitest Du Dein Medizinrad -
 und sagst jeden Tag: Danke für die gute Tat!
 Deine Fähigkeit wächst, für vieles offen zu sein,
 somit bist Du im Herzen nie mehr so allein.
 Deine Liebeskraft sich neu entflammt,
 sodass du nie mehr sagst: Verdammt!
 Und wir werden tiefe Zärtlichkeiten austauschen,
 bis wir unsere Sinne berauschen!
 Unser Glücksgefühl niemals vergeht,
 weil nur die Liebe an erster Stelle steht!

Der Irrweg der Liebe

Der Irrweg der Liebe ist vollzogen,
 von diesem einen Mann betrogen,
 jahrelang nur belogen, belogen,
 nie mehr glätten sich die Wogen.
 Die Falle war ständig diktiert,
 es hat nur die Lüge regiert,
 es hieß immer abwarten, was passiert
 und all dies hat mich ins Unglück geführt.

Der Lichterschein der Jahre ist verblasst,
 seinen Anblick hab ich nur noch gehasst,
 meine Erwartungen wurden niemals erhört,
 nun ist die Tür zu meinem Herzen versperrt.
 Viel zu lange diese grausame Tortur,
 ich zählte wenige schöne Stunden nur,
 unaufhörlich und bestialisch seine Sucht,
 tausendmal diese Momente verflucht!

Er ist geboren, um als Egoist zu leben
 anstatt nach dem Höheren zu streben.
 Seine Seele ist ein gewaltiger Fluch,
 leere Worte und Lügen in seinem Buch.
 Das Führungsprogramm stand in den Zeilen,
 bei jeder Sache musste ich mich beeilen.
 Leider ist alles umsonst gewesen,
 Herz-Schmerz, nie wieder werde ich genesen
 trotz Versuchen, die Vergangenheit zu vergessen.

Der Weg in die Zukunft

Diesen Weg, diesen einen Weg geh ich nur mit Dir,
 hast Du auch dasselbe Ziel, dann sag es mir!
 Sonnenschein, die Welt in allen Farben, so bunt,
 leidenschaftlich will ich dich küssen auf den Mund!
 Der Tag erwacht, der Vogel singt,
 wie einladend die Natur doch klingt!
 Willst du lesen meinen Liebesbrief
 und auch wie ich durch den Wald lief?
 Funkelnde Sterne, der Himmel so klar,
 wir sind zusammen, das ist doch so wunderbar!
 Wir machen alles mit Begeisterung,
 so sind wir immerzu in Schwung.
 Ferne Länder, weite Reisen, eins zwei drei,
 nur das Allerbeste für uns Zwei.
 Schau immer vorwärts, nie zurück,
 denn nur in der Zukunft liegt das Glück!

Lesung im Garten

Immer wieder überzeugt Christa Drussnitzer aus Mühldorf, die engagierte Lehrerin und Autorin, mit ihren Aktionen.

Rund 80 Zuhörer und Zuhörerinnen durfte Christa Drussnitzer bei ihrer Lesung im romantischen Garten bei ihr zu Hause in Mühldorf begrüßen.

Die Gäste wurden emotional berührt von den humorvollen, einfühlsamen und auch ernsten Texten der Autorin, umrahmt von den wunderschönen Musikbeiträgen des Duos „Nikita und Sigi“ (Nikita Mataln und Sigibert Pleschounig).

Christa Drussnitzer präsentierte sowohl Highlights aus ihrem ersten Buch „Spurn meiner Kindheit“ und gab auch erste Einblicke in ihr zweites Werk „Inwändig und Auswändig“, welches im Entstehen ist. Die Musikbeiträge waren abgestimmt auf die einzelnen Texte und somit bot der Abend eine gelungene Symbiose aus beiden!

Ein wunderschöner Abend, der sowohl zum Schmunzeln, als auch zum Nachdenken und Träumen anregte und den Besuchern und Besucherinnen wohl in schöner Erinnerung bleiben wird.

Hier einige Eindrücke in Bildern:



Im romantischen Garten von Familie Drussnitzer.



Liebevolle Vorbereitungsarbeit.



Die Akteure: Christa Drussnitzer, Nikita Mataln und Sigibert Pleschounig



Ein begeistertes...



... und zufriedenes Publikum.

Fotos: Drussnitzer

„Über Brill, das Brillenschaf“ Vom „Auszeithof“ in Niedergail

Der Peintnerhof in Niedergail nahe Liesing im Lesachtal ist ein besonderer Bauernhof, ein zertifizierter Green Care-Betrieb, ein sogenannter „Auszeithof“ und eine beliebte Urlaubsadresse, wo auch verschiedene Seminare und Workshops rund um Themen zur Gesundheitsförderung, Lebensmittel und Verarbeitung (z.B. Brotbackkurse, Schafwollprodukte) angeboten werden. Es ist ein Bauernhof mit „glücklichen“ „Kärntner Brillenschafen“. Typisch für diese sind die schwarz gefärbten Ringe um die Augen, auch die Ohren sind von den Spitzen her schwarz gefärbt. „Brilli, das Brillenschaf“ (Titel) heißt eine Hälfte (Vorder- bzw. Rückseite) eines Buches, die andere Hälfte befasst sich mit „Der Auszeithof“ (Titel). Das sozusagen zweigeteilte Buch („zum Wenden“) hat einen gemeinsamen Untertitel und steht im Zeichen „von Natur, Gesundheit und Lebensfreude“; der Teil mit „Brilli“ richtet sich hauptsächlich an Kinder, der andere an Erwachsene. Herausgeber des „Familienbuches“ sind die beiden Bauersleute am Peintnerhof bzw. Auszeithof, Dr. Georg Lexner und Andrea Unterguggenberger sowie Mag. Ernst Müller als weiterer Autor.



Herausgeber und Autoren des neuen (doppelten) und liebevoll gestalteten Buches „Der Auszeithof“ und „Brilli, das Brillenschaf“: Dr. Georg Lexner, Andrea Unterguggenberger (vom Peintnerhof in Niedergail) und der „Brilli“-Erzähler Mag. Ernst Müller (aus Klagenfurt)

Fotos: k.brunner

Kärntner Brillenschafe

Der frühere HTL-Professor, Kabarettist und Schriftsteller Mag. Müller (Klagenfurt) versteht es bestens, seine vielfältigen informativen „Brilli“-Geschichten, Erlebnisse und Abenteuer der Kinder im Umkreis des Bauernhofes einfühlsam zu vermitteln. Wissenswertes über Natur, Gesundheit und Lebensfreude werden ergänzt durch fantasievolle Geschichten und einige lokale Sagen. Die Schätze und Wunder der Natur werden bewusst gemacht. Viele kolorierte Zeichnungen von Ing. Ehrfried Müller (Bruder von Mag. Ernst Müller) illustrieren auf sehr sympathische Art diesen Teil des 214 Seiten starken Buches, in dem sich weiters herrliche Landschaftsbilder und auch Adressen von Lebensmittel-Handwerkern und Partner-Betrieben finden.

Dr. Georg Lexner, der als Chirurg in seiner Laufbahn mehr als 13.000 Operationen durchgeführt hatte, beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit prophylaktischer Medizin, Ernährung, Bewegung und seelischer Gesundheit und hat darüber auch publiziert. „Ich arbeite gern im Team „mit Dr. Wald, Dr. Wasser, Dr. Wiese und Dr. Alm“, schreibt Lexner, was er im Buch anhand vieler Erkenntnisse und Erlebnisse darstellt und empfiehlt. Die Bäuerin und hervorragende Köchin Andrea Unterguggenberger schöpft ihre Vision aus den Wurzeln traditioneller Landwirtschaft und Lebensformen. Sie ist ausgebildete Behindertenpädagogin und hat langjährige Erfahrung mit Behindertenbetreuung. Auszeit nehmen, Gesundheit fördern lauten die klaren Ziele. Weniger Zucker, mehr gute Fette, weniger tierisches Eiweiß, mehr Bitterstoffe, weniger Salz und Konservierungsstoffe, empfiehlt „Doktor-Bauer“ Lexner. Slowfood-Produkte sowie Intervallfasten sind ebenfalls angesagt. Neben einer solchen Ernährung plädiert er für gesundheitsfördernde Bewegung (beispielsweise auf den regionalen Wander- und Pilgerwegen) und spricht von der „heilsamen Landschaft“ des Lesachtals.

Gesundheitsmessung

Stressreduktion, Entspannung, Lebensfreude, Wertschätzung, seelische Gesundheit gehören zu einer ganzheitlichen Medizin, macht der Mediziner und Psychologe deutlich. Ihm geht es darum, Werte zu erkennen und zu pflegen. Auch Humor und Lachen sollten dabei sein. Er schätzt die Natur als Künstlerin und als Inspirationsquelle für die Kunst und manche Kunstwerke etwa aus Holz oder Stein finden sich auch in der „Galerie am Peintnerhof“.

Die diplomierte Kräuterpädagogin „Kräuterhexe“ Klara Obernosterer aus St. Lorenzen widmet sich in einem Kapitel des Buches den nahrhaften, heilsamen

Pflanzen an den Rändern der Wiesen sowie den Kräutern im Wald und auf der Alm. Lexer betont die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Gesundheitskonzeptes und der Prävention und macht auf das neue Verfahren von Prof. Dr. Maximilian Moser (Graz) des „Chrono-Kardiogramm“ aufmerksam. Diese Innovation mache es möglich, den Grad der Gesundheit zu messen. Aufgrund dieser Messungen könne man bei Abweichungen dann frühzeitig Gegenmaßnahmen setzen. Auch eine neue Uhr für die Messung bzw. Steuerung der Atemmuster wurde entwickelt, diese „Sanochron“ könne mithelfen, den zu hohen Stresspegel zu senken. Alles im Sinn des Mottos am Peitnerhof: „Gesundheit durch Natur und Lebensfreude“.

Karl Brunner

Wenn i so nächdenk ...

Wenn i so nächdenk,
wås a Jähr alles bringt:
Wia's Fruahjäär voll Erwartung
sei Grian ausingt.

Wia de Summarhitz schwar
auf de Tradäcka liegt –
schwiel und diesig de Luft,
dåss ka Weitn man siehgt.

Måcht dar Herbst wieda klår,
wås den Blick mir varstöllt –
maskiert mir mei Wölt:

Schittat Fårbm auf sie.

Und dänn schliaft
mei bårtata Lotha in Weiß – (bärtiger)
buckliga Greis –
und frågt mi jed's Jahr,
ob guat wår, wås wår.

Und darweil i noch denk,
is sei Schweign sei G'schenk.

Der neatat* nit. (drängen)
Der tuschlt sei Bitt –
wenn's wieda wårn werd
und de Eispånza kråchn:

Dås ane und's ånd're
mit *mehr Herz* zan måchn.

claudia rosenwirth-fendre

Trotz ållm II

(Fürbitte – die Xte)

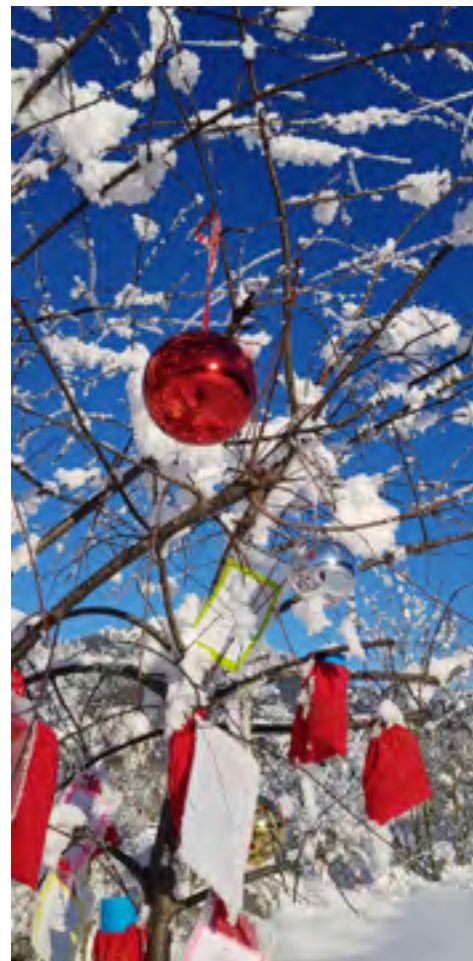
Den Herrgott hån i aufgebåhrt –
er schlåft auf ålte Biacha ...
Es hån so viele Bucklate –
aa hån's zuviele Kriacha:

Steig endlich åwa von Dein Holz –
steig åwa durch aan jedn:
i låss NiAMD' mehr kreizign –
und knüpf' zerrissne Fådn ...

Den Herrgott hån i aufgebåhrt –
mei Hoffnungslicht danebm:

*„Schick` uns trotz ållm von Dei'm Geist –
zum Aufrechtgehn – ZUM LEBM.“*

claudia rosenwirth-fendre



Der Gailtaler Literaturkreis hat an ihrem Literaturplatz an der Gail einen literarischen Adventkalender der besonderen Art gestaltet.

(Foto: Anni Fortunat)

Frühling

Jauchzende Wälder
begrüßen die Sonne,
sie neigen die Wipfel
dem Schöpfer zur Ehr.

Kleine Bergbächlein
empfangen die Schmelze
des weichenden Winters
und fließen zum Meer.

Freie Bergwipfel
begrüßen den Wand'rer,
sie lassen ihn schauen
die Schönheit der Welt.

Auf grünen Wiesen
erwachen die Blumen,
die Bienen tanzen
im Frühlingszelt.

Und über ALLEM
wacht GOTT, unser Schöpfer.
Nur IHM gilt der Dank
für all die Schönheit.

Sieglinde Jank-Arrich

Frühlingserwachen

Die Frühlingssonne
setzt sich auf den Schnee,
schmilzt die Decke des Winters
und wärmt die Erde.

Dann erwachen die Blumen!
Es liegt Musik in der Luft,
und alles, was tot schien,
kommt langsam ans Licht.

Neues Leben beginnt!
Jedes Blatt, jedes Gräslein
wird mit Jubelgesang
aus der Erde geboren.

Durch den Wald
zieht der singende Wind,
die Baumwipfel tanzen
den Frühlingsreigen.

Die ganze Welt ist Musik.
Alles ist Schwingung und Leben.

Schade -
dass mancher Mensch es verlernt hat,
diesen Klängen zu lauschen.

Sieglinde Jank-Arrich



DRUCKEREI **PLODER** OG
Druckerei | Verlag | Buchhandel

**DIE
SCHÖNEN
SEITEN
DES DRUCKS**

www.ploder.at

„Ich weiß nicht viel von meiner Seele,
von meinem tief verborg' nem Ich.
Nur selten -, meistens, wenn ich fehle -,
dann, als Gewissen regt sie sich!

Und manches Mal im Freudentaumel
wenn Glück sich über mich ergießt,
dann weiß ich, dass am Grund der Seele
der Ursprung allen Lebens ist!“

Hans M. Tuschar



Echte Leidenschaft
seit 1270
Hirter

Lesung von Waltraud Merl im Bamberger Amthof in Feldkirchen

Zwei Jahre sind eine lange Zeit. Genauso lange hat es gedauert, bis man die Mitglieder des Kulturvereins Feldkirchen endlich zur Lesung mit Waltraud Merl bitten konnte.

"Wir mussten den Termin mehrmals neu ansetzen. Dafür freuen wir uns jetzt umso mehr, dass viele Literaturliebhaber den Weg in den Amthof gefunden und die Lesung genossen haben", sagt die Obfrau des Kulturvereins Marietta Weißnar.

Musikalisch umrahmt wurde die Lesung von Prima La Musica-Preisträgerin Sophia Kreiner an der Harfe. Neben vielen anderen Besuchern waren auch die Verlegerin Susanne Bauschke und Tochter Christina, Altbürgermeisterin Annegret Zarre, Waltraud Acherin und Irene Auer im Amthof mit dabei.



Von links: Otto Hoffmann, Peter Schiestl-Jamy, Waltraud Merl, Marietta Weißnar, Sophia Kreiner, Margarethe Zauchner.

Ein sehr gelungener, gut besuchter, stimmungsvoller und schöner Abend im Zeichen der Literatur!



ZAHLUNGSANWEISUNG

AT **RAIFFEISENBANK GURKTAL, 39511**
9341 WEITENSFELD; DVR: 0044920

EmpfängerIn Name/Firma
Dichtersteingem. Zammelsberg

IBAN EmpfängerIn
AT09395110000209619

BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank
RZKTAT2K511

Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz

Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet

MB **SPENDE**

IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn
 KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma

006

30+ Beleg +

Beleg +

Unterschrift Zeichnungsberechtigter

ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerIn Name/Firma
Dichtersteingem. Zammelsberg

IBAN EmpfängerIn
AT09395110000209619

BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank
RZKTAT2K511

Verwendungszweck
MB SPENDE

IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn
 KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name und Anschrift

EUR

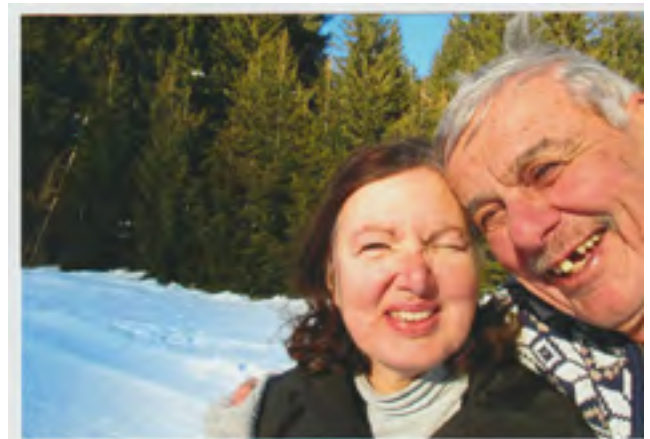
Beleg +

NEUES VON HANS MÜLLER

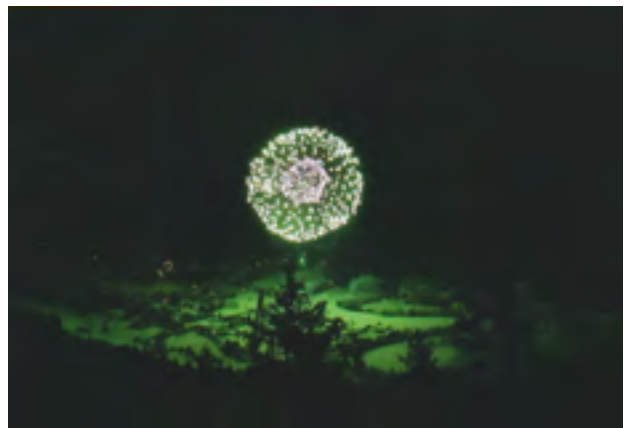
Diesmal kein neues Buch, es wäre das 31. Nein, es sind aber aussagekräftige Bilder! Selbst nach einem argen Missgeschick ist Hans Müller gut aufgelegt. Aber sehen Sie selbst!



***Senioren sollten nicht vergessen:
Kloatzn nur in Knödeln zu essen!***



***Die Ehe ist, man sieht's ihm an -
ein Minenfeld für Frau und Mann;
frei nach dem Motto:
Aug um Auge, Zahn um Zahn!***



***Hans Müllers „Meisterschuss“ vom Turm seines
Schlosses Burgstall auf Winklern. Neujahr 0 Uhr 3.***

Is die scheane Zeit kumman

Text und Melodie: Lieselotte Lauritsch

15. 02. 2017

Satz: Dieter Fleiß

Gemischter Chor

1. Is die schea - ne Zeit kum - man, kánn den Vo - gl - gsáng hearn,
 2. G'heurt dás Sin - gan zum Le - bm, dás is wás fü - r's Gmüt.
 3. Wánn dás Sin - gan nit ga - bat, war de Freid a da - hin,

1. dá ziaht's mi lei au - ße, háb dás Sin - gan so gern!
 2. kummt wohl au - sn Her - zn, a gánz a schea - nes Liad!
 3. so háht háht dás Sin - gan já áll - weil an Sinn!

1. dá ziaht's mi lei au - ße, háb dás Sin - gan so gern!
 2. kummt wohl au - sn Her - zn, a gánz a schea - nes Liad!
 3. so háht háht dás Sin - gan já áll - weil an Sinn!

Vorbestellung: Das Gesamtwerk des Gurktaler Autors Herbert Flattner

Die Ausgabe ist für 15. August 2022 geplant.



Herbert Flattner (1933-2018)

Herbert Flattner war ein unermüdlicher, ja besessener Schreiber. Auf seinem Gedenkstein am Kärntner Dichterweg in Zammelsberg haben wir das auch festgehalten: „**Alles wird mir zu einem Gedicht.**“



Am Kärntner Dichterweg: Gedenkstein für den Gurktaler Autor Herbert Flattner.

Flattner schrieb aber nicht nur Gedichte sondern in allen Genres der deutschsprachigen Literatur: Zu den bisher erschienenen Büchern „**Gurktaler Gschichtn**“, „**Viel Brünlan und Weg**“, „**De Muattarspräch**“, „**Aus dar Hoamat ihrn Brünlan**“, „**Am Brunnen der Zeit**“, und „**Elmsfeuer**“, hat der Obmann der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg, Dieter Hölbling-Gauster, aus Flattners schriftlichem Nachlass alles, was bisher nur in verschiedensten Zeitschriften von ihm abgedruckt wurde und alles bisher Unveröffentlichte in zehn Bänden in einer Bücherbox zusammengefasst:

- Zur Einführung
- Aphorismen und Haikus
- Aus dem Zyklus vier Zeilen zur Zeit
- Spottgedichte (3 Bände)
- Kärntnerlieder (Texte)
- Lieder – hochdeutsch (Texte)
- Kurzgeschichten, heitere Geschichten und Glossen
- Enthüllungen, Gleichnisse, Märchenhaftes und Märchen
- Ungereimte Lyrik
- Gereimte Lyrik und Balladen

Das Gesamtwerk umfasst ungefähr 1.800 Seiten und wird ca. € 200.- kosten. Für **Vorbestellungen bis Ende Mai 2022** gibt es **20% Ermäßigung und freie Zustellung**. Es werden die Bücher aber auch einzeln erhältlich sein.

Bestellungen richten Sie an:

Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37,

9344 Weitensfeld im Gurktal

Mail: d.hoelbling@aon.at

Mobil: 0664/5743278

Da schon etliche Gesamtausgaben reserviert sind und nur eine geringe Auflage geplant ist, ist es ratsam, rechtzeitig zu bestellen!

WAHRHEIT UND LÜGE

Oft ist die Wahrheit so -
sie schweigt!

Während die Lüge leeres Stroh
euch drischt und kunstvoll geigt!

Aus: Herbert Flattner „Vier Zeilen zur Zeit“

Spenderliste

Vom 29.11. 2021 bis 01.03.2022

Marija Artac, Gallizien
 Hanzi Artac, Gallizien
 Mathilde Bachmann, Weitensfeld
 Jochen u. Susanne Bauschke, Glödnitz
 Helga Besser, Bad Eisenkappel
 Erika Bölderl, Klagenfurt
 Peter u. Maria Brandstätter, Maria Saal
 Wilfried Brandstätter, Arriach
 GesmbH Brauerei Hirt, Micheldorf
 Peter Bretis, Weitensfeld
 Karl Brunner, Klagenfurt
 Andreas Buchacher, Klagenfurt
 Heribald Burger, Pörschach
 Regina Ebner, Landskron
 Herbert Enzi, Moosburg
 Dr. Albrecht Erlacher, Viktring
 Reinhard und Monika Fladnitzer, Weitensfeld
 SR Dieter Fleiß, Kühnsdorf
 Ing. Ewald Friesacher Jahrweiser Verlag, Klagenfurt
 Glödnitz Gemeinde, Glödnitz
 Christian Germann, Weitensfeld
 Daniela Glanzer, Zweinitz
 Gertraud Glintschnig, Feldkirchen
 Helmut Göberndorfer, Fürnitz
 Eva Gratzler, Klagenfurt
 Hildegard Griesser, Velden
 Hermine Gruber, Hermagor
 Herbert Guttenbrunner, Köttmannsdorf
 Sigrid u. Armin Haberl, Feldkirchen
 DI August und Ingrid Hafner, Maria Saal
 Gerda Hammer, Viktring
 Dieter Hardt-Strehmayr, Bodensdorf
 Monika Hausmann, Bad Bleiberg
 Mag. Regina Heidegger
 Rosina Heldmann- Wölbitsch, Pusarnitz
 Elisabeth Hölbling, Treibach-Althofen
 Werner Hölbling, Treibach-Althofen
 Helga Huber-Lerchster, Ebental
 Johanna Inzko, Klagenfurt
 Sieglinde Jank-Arrich, Hermagor
 Anna-Maria Kaiser, Launsdorf
 Gerhard u. Elke Kalsberger, Gurk
 Johann Kandutsch, Kleinglödnitz
 Walfried Klammer, Steindorf
 Fritz Knappinger, Altenberg
 Theresia Köfer, Ludmannsdorf
 Franz Kollegger, Kleinglödnitz
 Ing. Theodor und Roselinde Koller, Villach
 ÖR. Johann Kraßnig, Weitensfeld
 Christine Helene Lackner, Winklern
 Johann Lattacher, Gurk
 Lieselotte Lauritsch, Strau
 Sigrid Lebitsch, Krumpendorf
 Willibald Leitner, Feldkirchen
 Willibald Leitner, Feldkirchen
 Erna Leitner, Villach
 Helga und Herbert Lerchbaumer, Zweinitz
 Dr. Klaus Lukas, Ludmannsdorf
 Karl Heinz Lungkofler, Kleinglödnitz
 Theresia Lungkofler, Weitensfeld
 Mag. Dr. Manuela Maier, Feld am See
 Hildegard Markt, Feldkirchen
 Johanna Mayer, Fürnitz
 Waltraud Merl, Deutsch-Griffen
 Dir. Rudolf Mittinger, Zweinitz
 Margarethe Mogy, Kappel
 Verena Mosqua, Weitensfeld
 Ingomar u. Anni Mosser, Weitensfeld

Edelgard Müller, München
 Hans und Brigitte Müller, Rennweg
 Hans und Brigitte Müller, Rennweg
 Reinhard u. Christine Müller, Klagenfurt
 Marianne Neumayer, Himmelberg
 Mag. Dir. Herbert u. Gerlinde Obmann, Treibach-Althofen
 Ing. Ernst u. Waltraud Pankratz, Kappel
 Radsport Rudolf Petermann, Köttmannsdorf
 Anton Petschacher, Bregenz
 Anni Pirker, Obervellach
 Ing. Josef u. Waltraud Piroutz, St. Primus
 Helga Radowski, Radenthein
 Winfried Raunjak, Pörschach
 Werner und Theresia Rauscher, Glödnitz
 Werner und Theresia Rauscher, Glödnitz
 Walpurga Rauscher, Poggersdorf
 Eduard u. Renate Reiner, Feldkirchen
 Arch. DI. Dr. Herwig Ronacher, Hermagor
 Sieglinde u. Herbert Rosseano, Feldkirchen
 Veronika Rumpold, Zweinitz
 Ingrid Sabitzer, Gurk
 Christina Salzer, Straßburg
 Ursula Scheriau, Klagenfurt
 Ursula Scheriau, Klagenfurt
 Sieglinde Scherzer, Weitensfeld
 Martin Schlosser, Liebenfels
 Theresia Schmutzer, Malta
 Ing. Wilhelm Schnitzler
 L.Präs.i.R Rudolf Schober, Pischeldorf
 Franz und Marianne Seiler, Wien
 Fini/Eduard Seiler, Rennweg
 Carla J.M.A. Smit, GK Amsterdam
 Diakon Theo Srienz, Afritz am See
 Hubert Stefan, Klagenfurt
 Richard Steinwender, Judenburg
 Kronwirt Steinwender Friederike, Zweinitz
 Stefan Stich, Feldkirchen
 Stefan Stich, Feldkirchen
 Prof. Hans Streiner, Viktring
 Johann u. Eleonore Stromberger, Weitensfeld
 Charlotte Stromberger, Weitensfeld
 Charlotte Stromberger, Weitensfeld
 Johann u. Eleonore Stromberger, Weitensfeld
 Siegfried Stückler, Klagenfurt
 Gottfried und Doris Sumann, Weitensfeld
 Alex u.- Isolde Taferner, Himmelberg
 Erika Tamegger, Weitensfeld
 Herbert Tamegger, Feldkirchen
 Friederike Tamegger, Feldkirchen
 Margit Telsnig, Feistritz
 Franz Tomazic, Poggersdorf
 Aloisia Tscharre, Weitensfeld
 Prof. Ing. Hans M. Tuschar, Unterbergen
 Josephie Vidmar, Wieting
 Harald Walcher, Weitensfeld
 Hw. KR Franz Weißeisen, Weitensfeld
 Richard Wernig, Straßburg
 Sieglinde Wernigg, Bad St. Leonhard
 Hans Wulz, Bad Bleiberg
 Ing. Max Wurmitzer, Himmelberg
 Ernst Zeiler, Zweinitz
 Mathias Zweil, St. Urban

Wir danken allen Mitgliedern für die Einzahlung des
 Mitgliedsbeitrages für das laufende Jahr.
 Großer Dank gilt allen Spendern und Spenderinnen für die zum Teil
 sehr großzügigen Spenden.
 Bitte bleiben Sie uns auch weiterhin gewogen!

**Redaktionsschluss für die
 nächste Ausgabe: 15. Mai 2022**

**Ihr perfektes Zuhause
beginnt bei Ihrer**

**Raiffeisenbank
Althofen-Guttaring**



**Unsere Wohn(t)raumexperten
beraten Sie gerne und freuen
sich auf das persönliche
Beratungsgespräch
mit Ihnen.**



Tel.: 04262 2290 e-mail: rb.althofen@rbgk.raiffeisen.at

IMPRESSUM:

„Zammelsberger Nachrichten“

Unabhängige Kulturzeitschrift der DGZ

Medieninhaber / Herausgeber: Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg, Zammelsberg 1, 9344 Weitensfeld.

Redaktion: Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37, 9344 Weitensfeld; Mobil: +43 (0)664 / 574 32 78; E-Mail: d.hoelbling@aon.at.

Druck: DRUCKEREI PLODER OG, Hauptplatz 6, 9360 Friesach.

Bankverbindung: Raiffeisenbank Gurktal regGenmbH - Bankstelle Weitensfeld, IBAN: AT09 3951 1000 0020 9619.

Erscheint vierteljährlich. Abonnement-Mitgliedsbeitrag – jährlich € 15.